



Marcel Gross
13-473-087

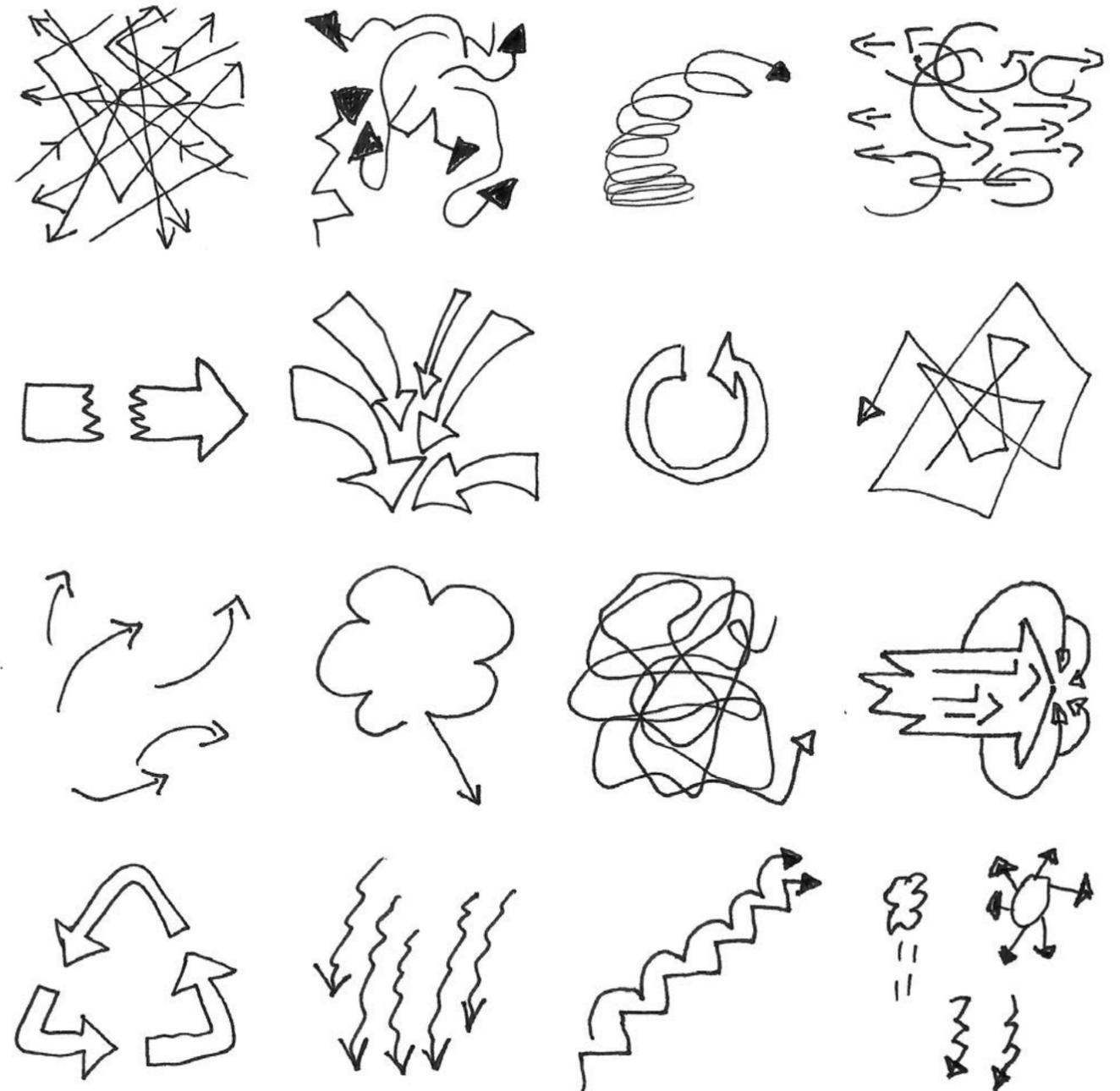
Mentorinnen
Thea Drechsler
Iris Ganz

Institut Arts and Design Education
Hochschule für Gestaltung und Kunst Basel FHNW

Abgabe
12. Juni 2025

↓
W
A
S
S
A
G
T
U
N
S
D
E
R
P
F
E
I
L
↑

W A S S A G T U N S D E R P F E I L ?



ORIENTIERUNGSLOS
IM INTERPRETATIONSSPIELRAUM

2025
Marcel Gross

WAS SAGT UNS DER PFEIL?	2	Inhaltsverzeichnis
	5	Einleitung
VISUELLE KOMMUNIKATION	8	Kommunikative Zeichen
	9	Index, Ikon, Symbol
	11	Politische Ikonografie
DER PFEIL	16	Geschichte
	22	Form
	24	Pfeil als indexikalisches Zeichen
	26	Pfeil als ikonisches Zeichen
	28	Pfeil als symbolisches Zeichen
	30	Bedeutungen, Botschaften und Ideologien
VERMITTLERISCHE METHODE	56	Zeichnungs- und Kommunikationstool
	57	Aufgabenstellung
	62	Glückliche Zufälle und dankbare Fehler
	64	Potenzial von Kollaboration
	65	Kollaboration als künstlerische Forschung
	66	Ähnliche vermittlerische Projekte
INTERAKTIVE INSTALLATION	71	Optische Attraktion
	73	Interaktion
	74	Kombinieren
	75	Technische Anforderungen
FAZIT	80	Was hat der Pfeil gezeigt?
	81	Was nehme ich mit?
QUELLEN	84	Literaturverzeichnis
	86	Abbildungsverzeichnis
ANHANG	99	Zeichnungstool Sammlung
	129	Impressum
	131	Dank
	132	Authentizitätserklärung

EINLEITUNG

Der Pfeil – dieses omnipräsente Symbol, welches uns in unserer Gesellschaft so oft und unterschiedlich begegnet, hat eher plötzlich meine Aufmerksamkeit erregt. Ich startete im Rahmen einer halbstündigen Übung im Modul «Raum als Kontext kunstpädagogischen Handelns» eine Fotosammlung von Pfeilsymbolen, ohne dabei an eine zukünftige BA Thesis zu denken. Die Aufgabenstellung verlangte von uns lediglich, innert kurzer Zeit eine kleine Sammlung von Dingen anzulegen, welche man auf und um den Campus finden konnte. Ich bemerkte, dass bereits auf diesem Areal erstaunlich viele Pfeile vorhanden sind. Seither hat mich der Pfeil nicht mehr losgelassen. Ich sehe das Zeichen in meinem Alltag überall und ich wollte es in all seinen Bedeutungen besser kennenlernen und erfassen können. Mich überzeugte die Aussage vom Atelier Stankowski, «dass der Pfeil eines der ersten und ältesten Zeichen der Menschen war. Dass er heute noch eines der wichtigsten, bedeutendsten ist, das wissen wir unbewusst und bewusst.» (A. Stankowski et al., 1972, S.6). Ich wollte dem Pfeil auf den Grund gehen und meine Erkenntnisse und Erfahrungen durch eine vermittelnde Aktion und gestalterisch-künstlerische Umsetzung für ein breiteres Publikum zugänglich machen. Vielleicht ist es ja sogar möglich, den Pfeil auch bei anderen Menschen mehr ins Bewusstsein zu rücken und zu einem geschärften Blick anzuregen. Kommen wir vielleicht dank dem Pfeil dem Verständnis von visuellen Zeichen in unserer Kommunikation einen Schritt näher?

Ich beabsichtige mit meiner vorliegenden Arbeit, einen Einblick in die vielfältige Erscheinung und breite Anwendung des Pfeils zu ermöglichen und sein Potenzial sowie seine Schwächen als Kommunikationsmittel aufzuzeigen. Denn dieses Zeichen kann uns trotz seiner richtungsweisenden Funktion ziemlich verwirrt zurücklassen...

[DOKUMENTATION] Parallel zur Theoriearbeit sind dokumentarische Zeichnungen und Fotografien beigefügt und es werden Arbeitsschritte beschrieben. Die Dokumentation soll dem besseren Verständnis des Prozesses dienen und der Dokumentationstext hebt sich von der Theorie visuell ab. Dies ist erkennbar durch kurze Titel in Klammern und den zweispaltigen Satz des Textes. Notizen, Gedanken und Gespräche finden darin genauso Platz wie Zusatzinformationen zur Planung und Umsetzung meiner künstlerisch-gestalterischen Arbeit. In dieser Dokumentation wird der Stand des Prozesses zum Zeitpunkt der Abgabe der schriftlichen Theoriearbeit (Juni 2025) gezeigt. Im Hinblick auf die Abschlussausstellung und Präsentation (Juli 2025) werden weitere Schritte in der Gestaltung und Konstruktion der Installation passieren.

KOMMUNIKATIVE ZEICHEN

Ein zentraler Bestandteil unserer Kommunikation auf der visuellen Ebene sind Zeichen. Vielleicht denkt man dabei gleich an Buchstaben und daraus gebildete Wörter. Doch diese sind vor allem direkter Ausdruck der gesprochenen, verbalen Sprache. Es werde Laute oder Lautabfolgen dargestellt, deren Bedeutung der Buchstabe oder das Wort trägt. Dem gegenüber steht der Begriff der Zeichen, welche eigenständig und sprachübergreifend als Bedeutungsträger dienen können, wie er in der Semiotik¹ verstanden wird.

Um Zeichen und Symbole überhaupt lesen und verstehen zu können, wird ein Grundverständnis von Zeichen vorausgesetzt, welches bereits mehrfach in unterschiedlichen aufeinanderfolgenden Modellen der Zeichenlehre dargestellt wurde. Ich gehe hier nicht auf alle einzelnen Modelle ein, möchte aber die für mich relevanten Aspekte kurz erläutern. Zentral dabei ist das «triadische Zeichenmodell» von Charles S. Peirce, welcher damit den dreigliedrigen Zeichenbegriff (Repräsentamen, Objekt, Interpretant) vertrat. (Nöth, 2000, S.140) Das heute noch bekannte «semiotische Dreieck» baut darauf auf und zeigt das Zusammenspiel von Zeichenträger (Repräsentamen), welcher auf sein Referenzobjekt verweist und auf die Bedeutung (Interpretant) angewiesen ist, um diese Verknüpfung machen zu können. (Nöth, 2000, ebenda)

Ebenfalls ein bekannter Beitrag von Peirce ist die Unterteilung in drei Zeichentypen (Index, Ikon, Symbol) welche ermöglicht, die Zeichen je nach ihrem Bezug zu ihrem Objekt zu ordnen. Es sei die «grundlegendste Einteilung der Zeichen überhaupt». (Nöth, 2000, S.185)

1 Semiotik; Wissenschaft der Zeichen und Zeichensysteme

INDEX, IKON, SYMBOL

Wie erwähnt, können in der Semiotik Zeichen in die drei zentralen Kategorien Index, Ikon und Symbol unterteilt werden. Hierbei kann ein und dasselbe Zeichen in unterschiedlichem Kontext einer anderen Kategorie angehören. Für meine Arbeit möchte ich mein Verständnis der drei Kategorien wie folgt beschreiben.

Indexe oder indexikalische Zeichen hätten normalerweise einen direkten örtlichen oder zeitlichen Bezug und verwiesen direkt auf etwas anderes, etwas Reales. Sie können Anzeichen, Symptom oder Signal sein und werden oft «natürliche Zeichen» genannt. Das referenzierte Objekt benötige «eine faktische Existenz in Raum und Zeit» (Nöth, 2000, S.185) Es ist sozusagen ein Zeige-Zeichen. Ein Pin auf einer Karte kann gleichermassen ein Index sein wie die Zeigehand eines Computer-Cursors (der Zeigefinger heisst anatomisch auch Index) oder sogar ein Gesichtsausdruck, durch den wir die Reaktion unseres Gegenübers lesen können. «Die indexikalische Zeichenauffassung, die bis ins Altertum zurückgeht, war lange Zeit auch die einzige.» (Kjørup, 2009, S.7) Indexe seien jedoch auch eine etwas seltsame Sache. Sie würden uns etwas über die Welt sagen, ohne die Absicht einer anderen Person, etwas darüber erzählen zu wollen. Vielmehr müssten wir selber danach Ausschau halten und sie deuten. Nichts sei per se ein indexikalisches Zeichen, doch könne alles zu einem werden, wenn es jemand als Zeichen auffasse und es gedeutet würde. (Kjørup, 2009, S.37–38).

Das Ikon oder ikonische Zeichen sei «ein Zeichen, welches das von ihm bezeichnete Objekt aufgrund einer Ähnlichkeitsbeziehung repräsentiert. Der Zeichenträger hat Merkmale oder Eigenschaften, die auch dem bezeichneten Objekt des Zeichens eigen sind und wird aus diesem Grund als Zeichen für das Objekt interpretiert.» (Nöth, 2000, S.193) Das Zeichen verfolgt also die Absicht, konkret etwas bildhaft und vereinfacht darzustellen, weshalb man das Ikon auch «motiviertes Zeichen» nennen kann. Für viele mag der Begriff «Piktogramm» geläufiger sein. Dieser bezeichnet sehr gut, was ich unter Ikon verstehen würde.

Die dritte Kategorie bilden Symbole oder symbolische Zeichen. Sie können nur gelesen werden, wenn einem als Betrachter*in die Bedeutungen dieser «konventionellen Zeichen» bekannt sind. Gemäss Søren Kjörup seien all diese Bedeutungen «willkürlich» und bestünden nur auf Konvention, da «Bedeutung nur auf der Grundlage menschlichen Bewusstseins und kultureller Aktivität entsteht».(Kjörup, 2009, S.61) Das Zeichen hat somit seine Bedeutung entweder von der Gesellschaft zugewiesen bekommen oder sie wurde durch vielfache Wiederholung erlernt, ohne dass ein direkter zeitlich-örtlicher Verweis oder eine Ähnlichkeit mit dem Objekt vorhanden ist. Dafür kann ihnen ein tieferer, abstrakter oder allgemeiner Sinn zugewiesen werden. (Nöth, 2000, S.178–182) ««Hammer und Sichel» als Symbol der kommunistischen Ideale oder [die] «Tauben» als Symbol für Frieden sind Beispiele für derartige Symbolinhalte. Das Wesen des Symbolischen liegt [...] darin, dass ein konkreter, manchmal gar alltäglicher Zeichenträger etwas Immaterielles, einen Gedanken von tieferer Bedeutung [...] symbolisiert.» (Nöth, 2000, S.182)

[EXPERTENGESPRÄCH] Bereits im Herbstsemester traf ich im Rahmen des Proposals meinen ehemaligen Dozenten von der Hochschule der Künste Bern, Semiotiker und Markenforscher, Dr. Peter Glassen. Ich wusste, dass er ein guter Kontakt ist für Fragen zu Zeichentheorie und Bildanalyse. Am 11.12.2024 besuchte ich ihn in seinem Büro in Bern und konnte ihm meine ersten Ideen erläutern und meine Absicht erklären, den Pfeil als kommunikatives Zeichen zu untersuchen. Das Gespräch war sehr hilfreich für meine weiterführende Recherche und für den Fokus auf die politische Ikonografie. Peter Glassen konnte mir wichtige Hinweise und Quellen angeben, die ich ins Proposal einfließen lassen konnte und bestätigte mir, dass ich mich mit einem sehr spannenden Themenfeld befasse. Ich kehrte sehr motiviert und voller Tatendrang von Bern zurück und bin ihm bis heute sehr dankbar für den Austausch.

Wir tauchten gemeinsam ziemlich ab im Thema und unterhielten uns auch über die Frage, welche Bedeutung der Pfeil in der aktuellen Gesellschaft und der politischen Lage haben könnte. Weshalb hat zum Beispiel die AFD einen Pfeil im Logo? Eine These von Peter Glassen zum Narrativ im Diskurs kann wie folgt beschrieben werden:

«Wir haben die Richtung verloren!» Dem angeblichen Defizit an Richtung wird von konservativen Kreisen mit der Suche nach dem «starken Mann» begegnet. Der Pfeil «hilft» der Gesellschaft scheinbar weiter. Bezogen auf Donald Trumps auffällige rote Krawatte offenbart mir Peter Glassen folgenden Vergleich: Im Mittelalter hatten Machthaber oft eine Schamkapsel unter ihren Strümpfen und diese oft grosse Wölbung galt als Potenz-Symbol. Die Krawatte sei ebenfalls ein Symbol des Phallus und verweist als Pfeil auf den Penis. Sie sei

gleichzeitig symbolisch ein Schwert und daher gefährlich und machtvoll. Auch das Mars-Symbol (♂), welches heute als Zeichen des biologischen Mannes verwendet wird, weist auf den römischen Kriegsgott Mars hin und beinhaltet einen Pfeil. Der Pfeil behält in seiner Wahrnehmung also auch heute noch etwas Kämpferisches. Das erklärt, wieso auf vielen 1.Mai-Plakaten Pfeile gezeigt werden.

Zum damaligen Zeitpunkt war mein Fokus noch stark darauf ausgelegt, herauszufinden, wie und von wem der Pfeil als Symbol benutzt wird in politischen oder gesellschaftlichen Botschaften. Diese erste Phase meiner Thesis mit der Sammlung von Anwendungsbeispielen wird im Kapitel «Bedeutungen, Botschaften und Ideologien» beschrieben. Für das aktuelle Kapitel unterhielt ich mich mit Peter Glassen über das triadische Zeichenmodell von Peirce und die drei von ihm beschriebenen Zeichentypen Index, Ikon und Symbol.

POLITISCHE IKONOGRAFIE

Nun haben wir eine Vorstellung davon, was Zeichen sind. Später gehe ich darauf ein, wie das Zeichen des Pfeils in visuellen Botschaften eingesetzt wird. Zuvor ist es aber wichtig, die Ikonografie (früher: Ikonographie) und genauer die «politische Ikonografie» zu erklären. Die Begrifflichkeiten sind teilweise etwas verwirrend gewählt, sobald man auf die Interpretationsebene von Abbildungen eingehen will. Hier geht es nicht nur um visuell reduzierte Zeichen und Symbole, sondern allgemein um verschiedenste Bildinhalte von Gemälden, Fotografien oder Grafikdesign. Erwin Panofsky, ein «deutsch-amerikanischer Kunsthistoriker, hat die Bedeutung [und das Lesen beziehungsweise Verstehen] von Bildern in drei Ebenen systematisiert.» (Kjörup, 2009, S.61) Er definiert Ikonografie als den «Zweig der Kunstgeschichte, der sich mit dem Inhalt oder der Bedeutung von Kunstwerken im Gegensatz zu ihrer Form beschäftigt. Versuchen wir also, den Unterschied zwischen dem Gegenstand oder der Bedeutung einerseits und der Form andererseits zu definieren.» (Panofsky, 1983, S.26)

Søren Kjörup beschreibt Panofskys drei Ebenen wie folgt: Die vor-ikonische, unterste Ebene befasst sich mit den abgebildeten Dingen auf Bildern. Sie beschreibt Menschen, Tiere, Landschaften, Objekte oder stellvertretende Zeichen dieser Dinge. Die nächsthöhere, die ikonografische Ebene setzt voraus, dass der betrachtenden Person die konventionellen Zeichen oder Verhaltensweisen und deren Bedeutung bekannt sind. Die christlich geprägte Kunst bediene sich sehr stark gewissen Codes, mit welchen bestimmt werden kann, welche Heiligen oder biblischen Gestalten abgebildet werden. Die Ikonografie diene hier dazu, durch das Analysieren dieser Codes und Figuren mehr über das Gemälde und seine Bedeutung zu erfahren. In der politischen Ikonografie wird gemäss Uwe Fleckner (Fleckner, 2011) das selbe Verfahren auf medienübergreifendes visuelles Material angewendet. Auch Fotografien, Videos, Plakate, Statuen, Logos, Embleme und Flaggen können Träger von Bedeutung und Botschaften sein. Die politische Ikonografie diene dazu, diese zu lesen und zu verstehen, sowie Informationen über den Zeitgeist einer Gesellschaft zu erhalten.

Es sei «die politische Ikonografie – als historisches Bildphänomen wie als methodisches Rüstzeug –, von der ein Verständnis der komplexen visuell vermittelten Lebenszusammenhänge der modernen wie nachmodernen Welt zu erhoffen ist.» (Fleckner, 2011, S.7) In der heutigen Zeit sind uns diese alltäglichen Botschaften viel zugänglicher und wir haben mehr oder weniger ein Verständnis von deren Bedeutungen, wohingegen die ikonografischen Codes aus der christlichen Malerei kunsthistorisch erlernt werden müssen und uns nicht mehr allen einfach so bewusst sind. Das führt mich zur nächsten und höchsten Ebene nach Panofsky – der ikonologischen Ebene. Um diese erfassen zu können, seien wir auf ein Hintergrundwissen angewiesen und könnten dadurch aber ein Werk historisch, gesellschaftlich und thematisch einordnen. Es sei auf dieser Ebene möglich, die dahinterstehende Ideologie oder ange deutete gesellschaftliche Verhältnisse zu ergründen. Als Beispiel würde in der Ikonologie also der Fokus auf dem «Warum» liegen und das Interesse beleuchten, weshalb jemand zu einem bestimmten Zeitpunkt genau die ausgewählte Figur malte. Auch in der politischen Ikonologie geht es daher mehr um die vermittelte Ideologie und ein Interpretieren und Kontextualisieren von Botschaften im Gegensatz zur politischen Ikonografie, die beim Verstehen einzelner Motive, Symbole und Zeichen bleibt. (Kjørup, 2009, S.62–63)

Im Folgenden gehe ich auf den Pfeil ein, anhand dessen ich mich vertieft mit der Kommunikation durch Zeichen befasse und deren Grenzen erforsche.

D E R P F E I L

GESCHICHTE

Um den Pfeil als Zeichen besser verstehen zu können, ist eine kurze historische Herleitung sinnvoll. Die Entstehung des Zeichens und Entwicklung zum Symbol zu kennen, dient mir als gute Grundlage, um die heute vielfältige Verwendung von Pfeilen nachzuvollziehen und vermitteln zu können.



[Abb.1]



[Abb.2]

Dass der Ursprung des Pfeilzeichens im eigentlichen Objekt zu finden ist, liegt ziemlich auf der Hand. «Die Erfindung von Pfeil und Bogen in prähistorischer Zeit [Abb.1-2] – ein aus verschiedenen Teilen zusammen funktionierendes Werkzeug-Set, mit dem man auf Distanz und zielgenau jagen kann – war ein kulturhistorischer Quantensprung. [...] Selbstverständlich haben Pfeil und Bogen bald eine symbolische Bedeutung für allerlei wirkungsmächtige psychische Phänomene und soziale Handlungen bekommen» (Schweizerische Gesellschaft für Symbolforschung, 2020) Der Pfeil als Schusswaffe war gegenüber der vorherigen Schleudertechniken von Steinschleuder und Speer eine enorme Verbesserung. Auch wenn bereits für die Speerspitze Steine scharfkantig zurechtgeschlagen und an einen geraden Stiel befestigt wurden, so repräsentiert der Pfeil bis heute das genaue Zielen. (Schmauks, 2003, S.190) Vor dem Abschuss wird mit gespanntem Bogen die Pfeilspitze auf das Ziel gerichtet.

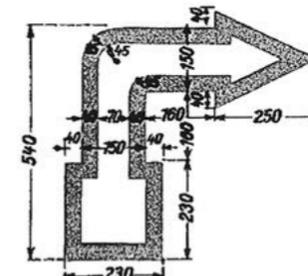
- [1] levantinischen Felsenkunst mit Bogenschützen auf einer Hirschjagd in der «Cova dels Cavalls» von Valltorta, Spanien
- [2] Neolithische Höhlenmalerei eines verwundeten Bisons
- [3] gefiederter Pfeil als Vorwegweiser, Italien 1934
- [4] Entwicklung des Rechtsabbiege-Pfeils im Laufe der Jahre (Deutsches Reich & Bundesrepublik Deutschland, von links nach rechts: 1920, 1930, 1952, 1992)

Der gerade Schaft des Pfeils und die ausgerichtete Spitze unterstützen das Anpeilen durch das menschliche Auge. Der Pfeil ist also bereits hier mit dem Blick gleichgestellt. Durch die ebenfalls typische Befiederung des hinteren Endes des Schaftes wird die Flugbahn stabilisiert und der gerade glatte Pfeil verspricht, sein Ziel auch zu treffen.

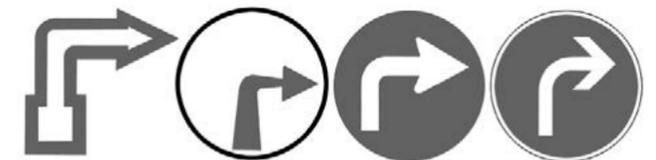
Schmauks erläutert, wie viele pfeilähnliche Formen diese Aufgabe des Zielens oder Anpeilens vom ursprünglichen Objekt übernommen haben. Er führt als Beispiele Zeiger von Messgeräten oder Uhrzeiger an. Von da ist der Schritt zum Richtungshinweis oder Wegweiser nicht weit. Auch wenn als Wegweiser früher eher noch der «Wegzeiger», das Hand-Zeichen mit ausgestrecktem Index-Finger (Kater, Hannes, 2024), benutzt wurde, trat an seine Stelle schon bald der Pfeil. Dies wurde durch den schnelleren motorisierten Verkehr anfangs des 20. Jahrhunderts begünstigt. Mal war die Abbildung dem eigentlichen Objekt noch sehr nah, wenn ein Federpfeil [Abb.3] gezeigt wurde. Je mehr das Zeichen aber Verwendung fand, konnte die Form auch reduziert gezeigt werden, ohne dass es von seiner Funktion [Abb.5] etwas einbüßte. Paul Klee, der sich mit dem Pfeil als Zeichen in seiner Kunst aber auch auf theoretischer Ebene befasste, beschrieb diese Veränderung und bezeichnete den gefiederten Pfeil als «Afrikapfeil».



[Abb.3]



[Abb.4]



[Abb.5]

«Ein echter Afrikapfeil besteht aus Schaft, Spitze und Steuer. Das Steuer eines solchen Pfeils soll die Richtung des Schaftes verstärken und das Einhalten der Flugbahn erleichtern. Der «symbolische Pfeil» unterscheidet sich einigermaßen vom «Afrikapfeil». Für Schaft gilt hier der Begriff Bahn, für Spitze der Begriff Spitzensteuer, wodurch das Endsteuer des Afrikapfeils hinfällig wird.» (Paul Klee, 2012)

Bis heute verbindet man den Pfeil sehr schnell mit Orientierung und Signalisation im Strassenverkehr. Er steht stellvertretend für den im Verkehr zurückzulegenden Weg. Viele Logistikunternehmen oder Transportbetriebe [Abb.6-13] nutzen aus nachvollziehbaren Gründen den Pfeil für ihre Logos. Da der Pfeil somit auch Bewegung im Allgemeinen repräsentiert, fand er natürlich auch Anwendung in Darstellungen, wo ein zeitlicher Ablauf und eine Veränderung oder Abfolge dargestellt werden soll. Das konnte auf Karten für die Darstellung von militärischen Truppen sein, für die Angabe der Flussrichtung von Gewässern und ist auch heute noch auf Wetterkarten für Windströmungen oder die Drehrichtung von Hoch- und Tiefdruckgebieten zu sehen. Dies lässt sich auch in abstraktere Darstellungen wie wissenschaftliche Modelle, technische Zeichnungen oder Organisationsstrukturen und Diagramme von Firmen übersetzen. Hier dient der Pfeil der Veranschaulichung für eine zeitliche oder logische Abfolge von Schritten und Gedanken, ähnlich eines Zeitstrahls. Ob dies linear geschieht, sich unzählige Male verzweigt oder an einem Punkt wieder beim Beginn anschliesst und Wiederholung zulässt, liegt alles im Rahmen des Möglichen.



[Abb.6]



[Abb.7]



[Abb.8] [Abb.9] [Abb.10] [Abb.11]

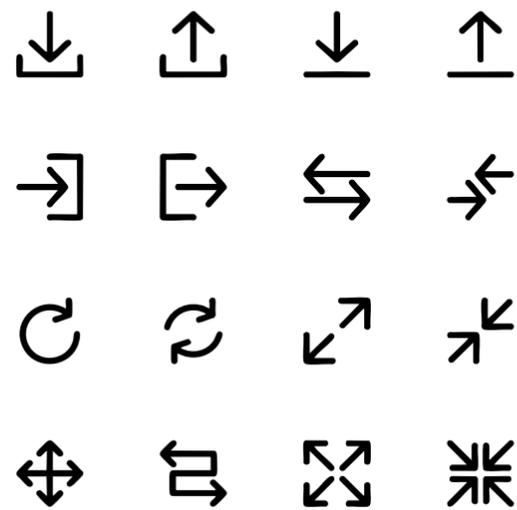


[Abb.12]



[Abb.13]

- [6] Logo SBB CFF FFS, Schweizerische Bundesbahnen AG
- [7] Logo Verkehrsdrehscheibe Schweiz, Hafenmuseum Basel
- [8] Logo ICC, Intracity Courier Genossenschaft, Bern
- [9] Logo Imbach Logistik AG
- [10] Logo Swiss Post GLS (Paketversand-EU)
- [11] Logo Galliker Transport AG
- [12] Lastwagen von Pfeil Spedition + Logistik GmbH & Co KG
- [13] Logo FedEx Corporation (mit verstecktem Pfeil zwischen E-x)



[Abb.14]



[Abb.15]



[Abb.16]

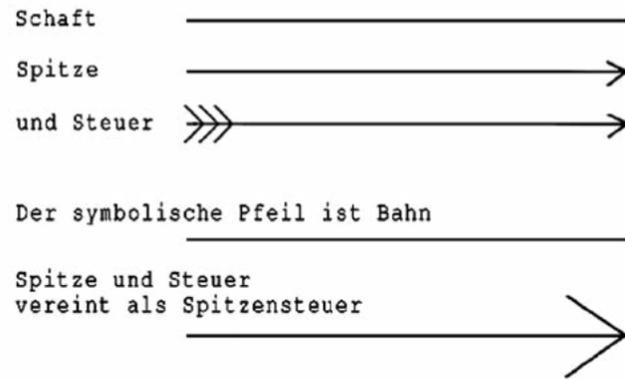
Als einen weiteren grossen Schritt in der Veränderung und Erweiterung des Pfeils als Zeichen kann man die Erfindung von Computern und des digitalen Spaces ansehen. Durch die Digitalisierung wurde ein nicht-physischer Raum geschaffen, durch welchen man sich trotzdem navigieren können muss. Die haptischen Pfeiltasten [Abb.16] und jene digital gezeigte [Abb.14] Pfeilzeichen sind uns heute vertraut und trotz minimster Unterschiede ihrer Ausrichtung oder Form den verschiedenen Funktionen zuweisbar. Dass hier auch schnell Missverständnisse in der Orientierung entstehen können, beschreibt Eva Wyss in ihrem Text zu einem Symbolkolloquium (Wyss, 2003) und kommt zum Schluss, dass als Hilfe zum eindeutigen Verständnis vieler Pfeile eben doch noch verbalisierte Hinweise in Textform notwendig sein können.

- [14] Pfeil-Icons für einen Webbrowser
- [15] klassischer Pfeil-Cursor
- [16] moderne Laptop-Tastatur

FORM

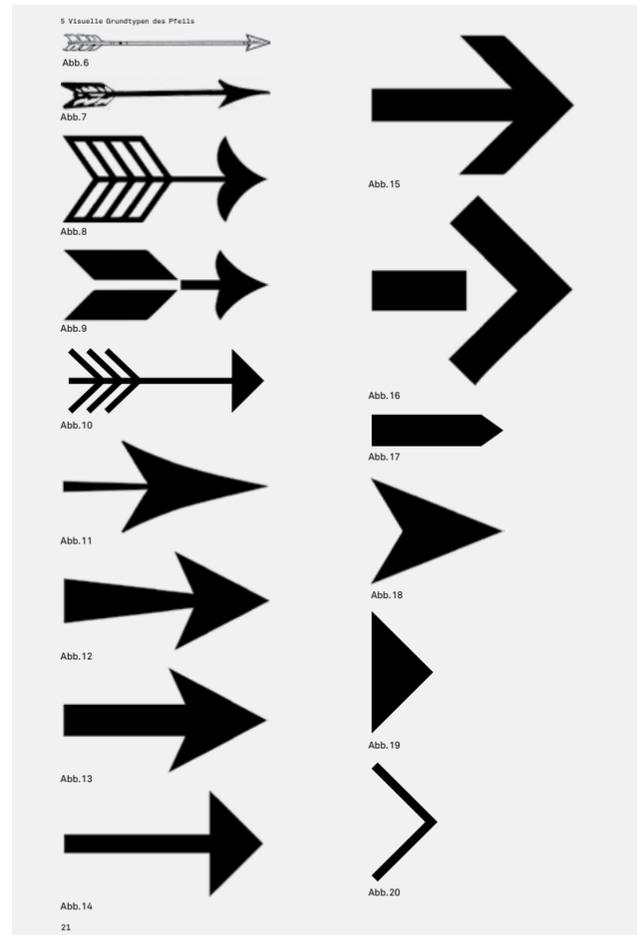
Grundsätzlich besteht ein Pfeil aus drei Teilen – Pfeilspitze, Schaft und Steuer [Abb.17] – welche je nach Abstraktionsgrad reduziert oder weggelassen werden können. (Kater, Hannes, 2024)

Die Pfeilspitze kann dabei sehr realistisch an einen Jagdpfeil mit steinerner oder metallener Spitze angelehnt sein und auf einem Spektrum grafisch reduziert werden, bis sie als Dreieck oder zwei angewinkelte Linien gezeigt angedeutet wird. Dahinter folgt der Schaft. Dieser kann ausgehend von der ursprünglichen geraden Darstellung eines Geschosses jede erdenkliche Linienform einnehmen, um die Flugbahn oder die zu zeigende Strecke abzubilden. Am Ende des Schafts steht das Steuer, oft in Form von Federn oder diese symbolisierenden vom Schaft abgewinkelten Linien.



[Abb.17]

[Abb.18]

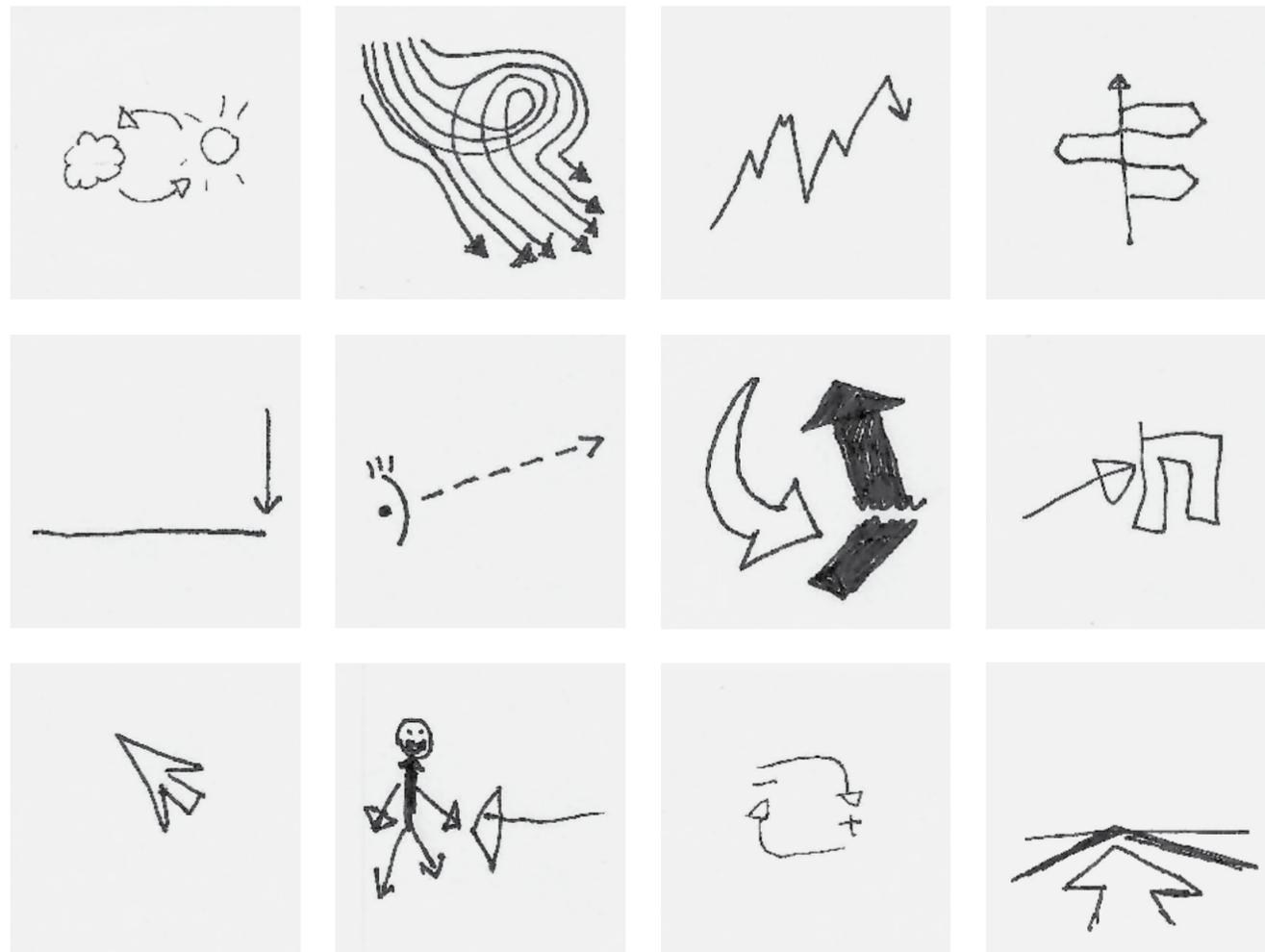


[17] Pfeilaufbau nach Paul Klee

[18] Abstraktionsstufen nach Mirjam Brack

Mirjam Brack beschreibt in ihrer Thesis (Brack, 2017) die verschiedenen Stufen der Abstraktion anhand der Ikonizitätsstufen (Nöth, 2000, S.197). Die fotografische Darstellung zeige den Pfeil naturgetreu. Hier kann daher auch noch nicht von einem Zeichen gesprochen werden. Die zeichnerisch realistische Darstellung beinhalte erste Verfremdungen, durch die Detailtreue stelle es aber immernoch einen ziemlich individuellen Pfeil dar. Bei der illustrativen Darstellung fände dann eine deutliche Reduktion statt und Elemente würden stilisiert abgebildet. Die einfache Illustration vereinfache das Objekt auf seine Hauptmerkmale und stehe stellvertretend als typisches Abbild des Objekts. Eine ikonografische Darstellung befände sich auf dem Abstraktionsgrad von Piktogrammen und wirke «bewusst konstruiert». Bei der schematischen Darstellung werde der Pfeil auf seine Grundformen reduziert, wodurch Schwierigkeiten seiner Lesbarkeit entstehen könnten. Ihre Auflistung der visuellen Grundtypen des Pfeils veranschaulicht diese Abstraktionsstufen sehr gut. [Abb.18] Ähnlich hat dies bereits Adrian Frutiger getan und zeigt dabei auch die schrittweise Verschiebung von Abbildung zu Zeichen zu Symbol und Signal. (Frutiger, 2006, S.151)

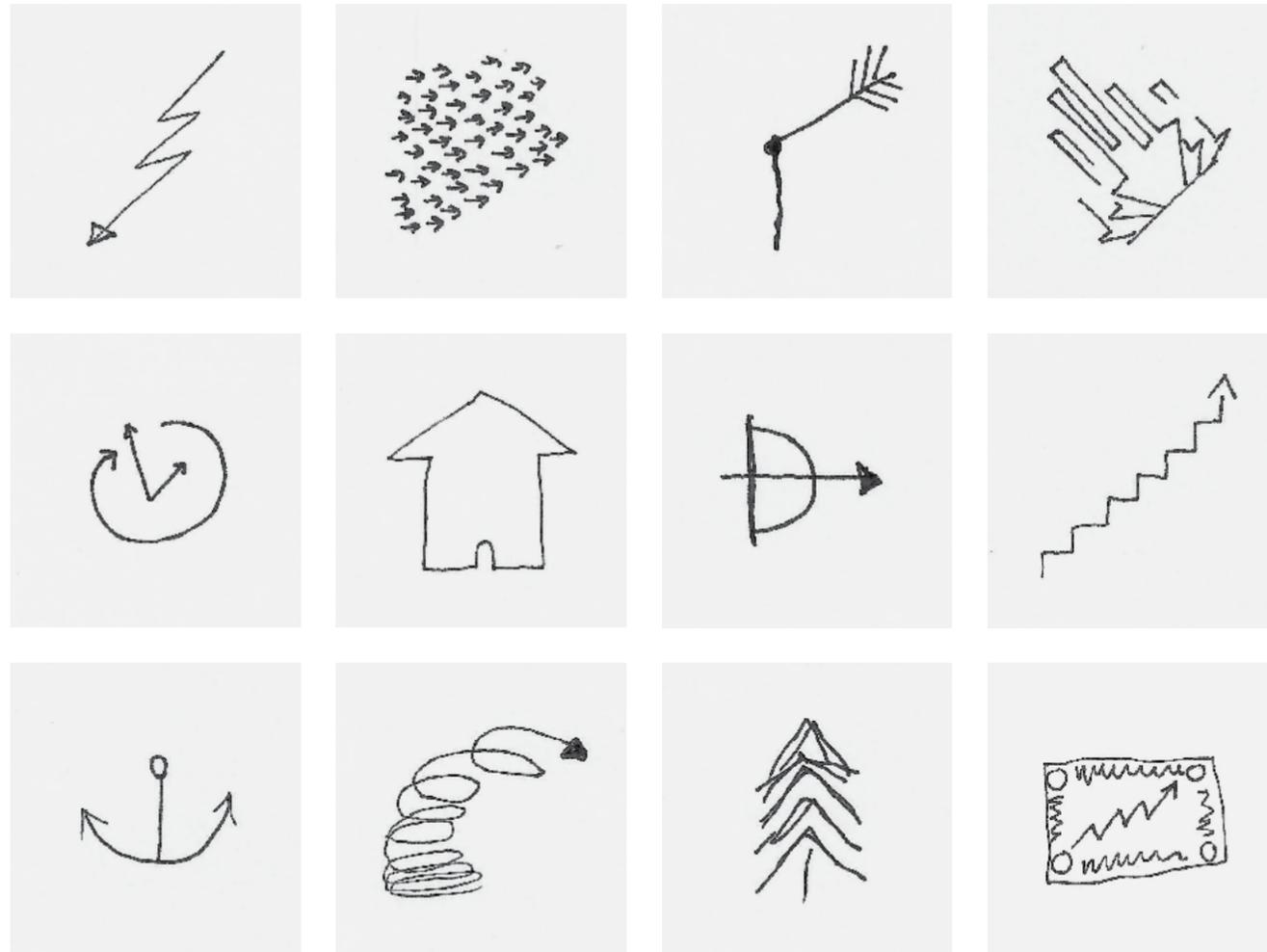
Nachdem ich die Geschichte und Form des Pfeils kurz erläutert habe, interessiert mich nun im nächsten Schritt vor allem die Einteilung verschiedener Pfeilbeispiele in die drei Zeichentypen von Pierce und die ikonografische Untersuchung, welche Bedeutungen und Botschaften sich aus den eingesetzten Zeichen ableiten lassen.



PFEIL ALS INDEXIKALISCHES ZEICHEN

Die Einordnung in die verschiedenen Zeichentypen erfolgt nicht direkt über die Form und Darstellung des Pfeils, auch wenn gewisse Darstellungen in gewissen Kategorien vermehrt vorkommen. Aber so können Pfeile aller Art als Index verwendet werden. Wichtig dabei ist ihr Einsatz und die damit gewünschte Funktion des «Zeigens» oder «Verweisens». Ein Pfeil kann den Standort oder die Bewegung auf einer Karte darstellen oder auf ein Detail eines Plakats oder Texts hinweisen. Ähnlich wird er auch manchmal als Verweis im Inhaltsverzeichnis eines Buches verwendet. Als Mauszeiger (Cursor) dient er der Orientierung auf einem Computerbildschirm und zeigt auf die aktuelle Position. Spannend hierbei ist, dass der Cursor standardmässig bei interaktiven Elementen auf das verwandte Zeichen der Zeigehand wechselt, um eine mögliche Interaktion anzudeuten. Die aktuellen Position eines Uhrzeigers auf dem Ziffernblatt gibt uns Auskunft über die genaue Uhrzeit. Als Wegweiserschild an einer Stange oder als direkt auf die Fahrbahn der Strasse gemalter Pfeil wird die Richtung angegeben, in welche man sich weiterbewegen soll. In wissenschaftlichen oder technischen Zeichnungen dienen Index-Pfeile als Hinweise auf Zeitablauf oder die Bewegungsrichtung von Dingen. Daraus abgeleitet dienen Pfeile auch als Hinweise für Prozesse und stellen dabei den zeitlichen Ablauf und eine chronologische Anordnung von Geschehnissen dar. Pfeile in Leserichtung können oft als zukunftsgerichtet gelesen werden und gegenteilig in entgegengesetzter Richtung als Blick in die Vergangenheit. Pfeile nach oben lesen wir als aufsteigend, verbessernd, erfolgreich oder vermehrend – also als allgemeine Bewegung nach oben. Nach unten folgen sie der Schwerkraft und deuten je nach Neigungswinkel den Fall oder ein Sinken an. Der Pfeil als indexikalisches Zeichen trägt dabei aber nicht selbst die Symbolik sondern dient erstmal nur als Richtungshinweis einer Bewegung oder Veränderung.

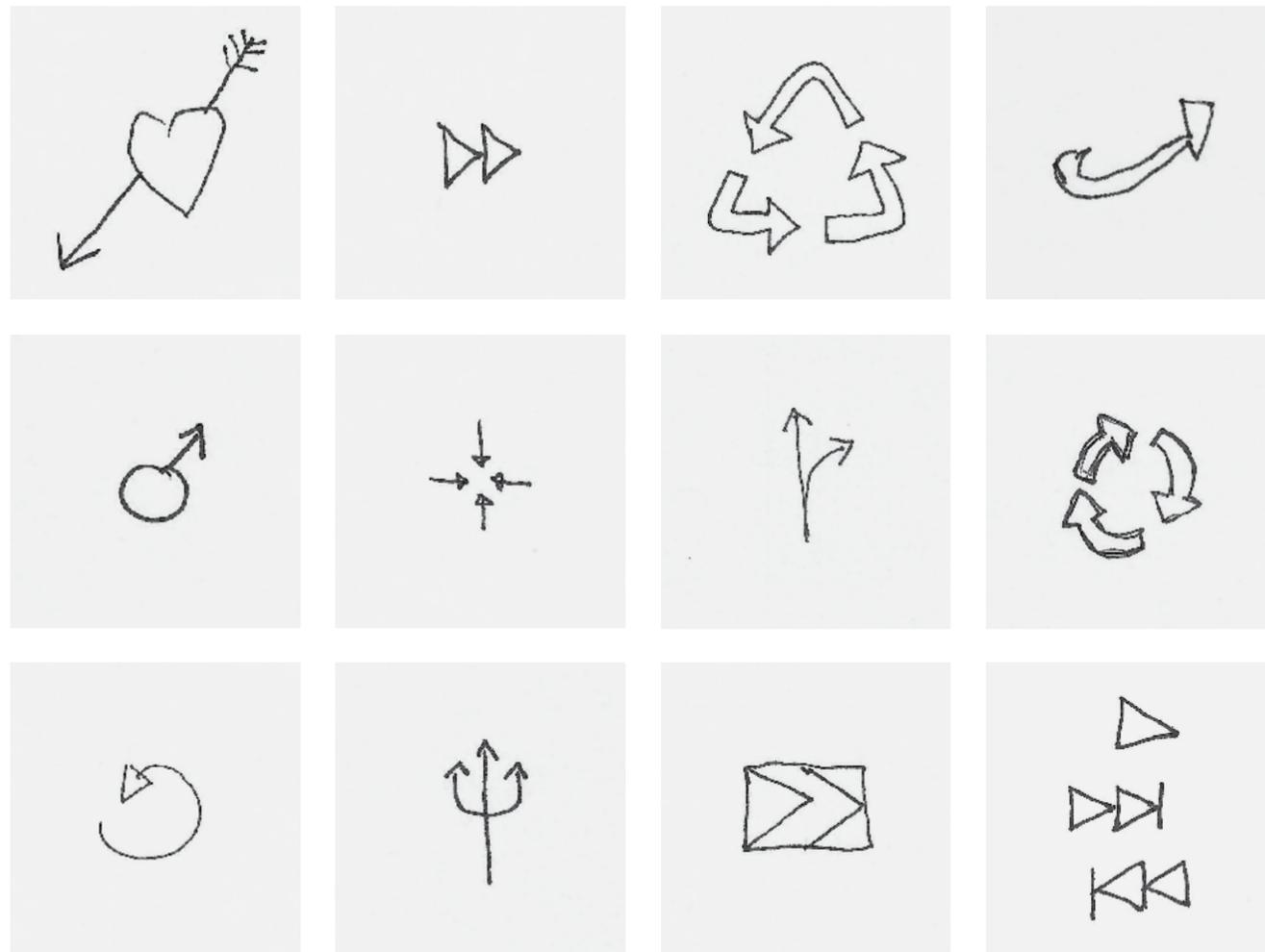
[Abb.19] Pfeilzeichnungen «indexikalisch» (siehe Kapitel: Vermittlerische Methode)



PFEIL ALS IKONISCHES ZEICHEN

Das einfachste Beispiel für ein ikonisches Zeichen ist der Pfeil als Jagdwaffe, aber reduziert zeichnerisch dargestellt. Dazu können bereits Höhlenmalereien gezählt werden, Darstellungen in bildlichen Illustrationen, wissenschaftliche Zeichnungen von historischen Funden oder die bereits ziemlich abstrahierte Form als Piktogramm. Wichtig dabei ist die Erkennbarkeit des ursprünglichen realen Objekts. Ein Pfeil ohne Federsteuer wäre da also bereits eine Abstraktionsstufe zu weit. Der Liebespfeil von Amor oder der Pfeil vom Apfelschuss von Wilhelm Tell sind hier zwei Beispiele, die auch reduziert als Piktogramm gut als Schusswaffe erkennbar bleiben und uns gleichzeitig nahe zum Übergang zu den Symbolen führen. Denn in Kombination mit einem Herz (Liebe) oder einem Apfel (Schweizer Mythos) werden sie dann direkt zum Symbol.

[Abb.20] Pfeilzeichnungen «ikonisch» (siehe Kapitel: Vermittlerische Methode)



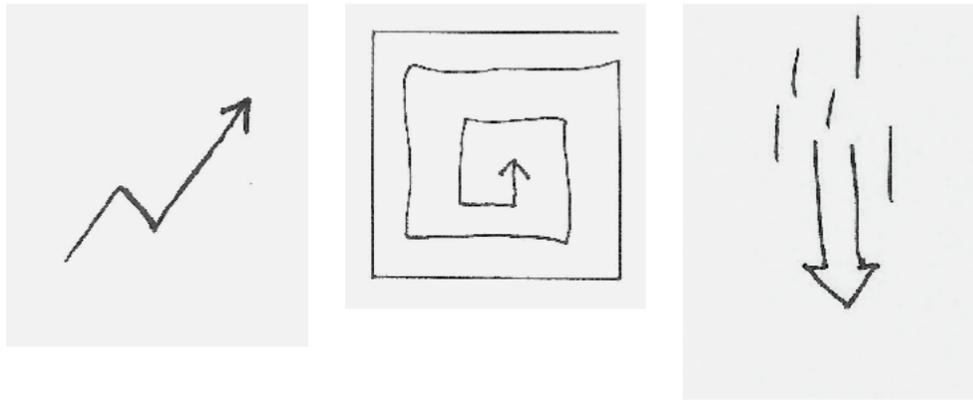
PFEIL ALS SYMBOLISCHES ZEICHEN

Als Symbol kann der Pfeil nur gelesen werden, wenn die betrachtende Person durch Übung die konkrete Bedeutung erlernt hat, genügend geschichtliches und mythologisches Hintergrundwissen mitbringt oder die gesellschaftlichen Konventionen kennt. Für eine Person, die noch nie einen Computer benutzt hat oder die digitale Welt nicht kennt, wird es beinahe unmöglich sein, die verschiedensten Pfeiltasten wie «Shift», «Tab», «Enter» oder «Back» korrekt zu benutzen und digitale Pfeilsymbole für «Upload», «Download», «Refresh» oder «Rückgängig machen» zu verstehen. (Wyss, 2003) Andere Pfeilsymbole kennen wir, weil es sich um Firmenlogos handelt oder uns die Zeichen im Alltag so oft in Kombination mit gewissen Worten begegnen, dass das Symbol irgendwann auch ohne das Wort erkennbar bleibt. Das Dreieck aus Pfeilen für PET oder Recycling wird den meisten ein Begriff sein. Bei Verkehrssignalen ist die klare Unterscheidung von Symbolen oder Indexen teilweise schwierig. So wissen wir, dass drei sich im Kreis drehende Pfeile für einen Kreisel stehen (Symbol), gleichzeitig stellen sie aber auch die reale Bewegung innerhalb des Kreisels dar (Index).

[Abb.21] Pfeilzeichnungen «symbolisch» (siehe Kapitel: Vermittlerische Methode)

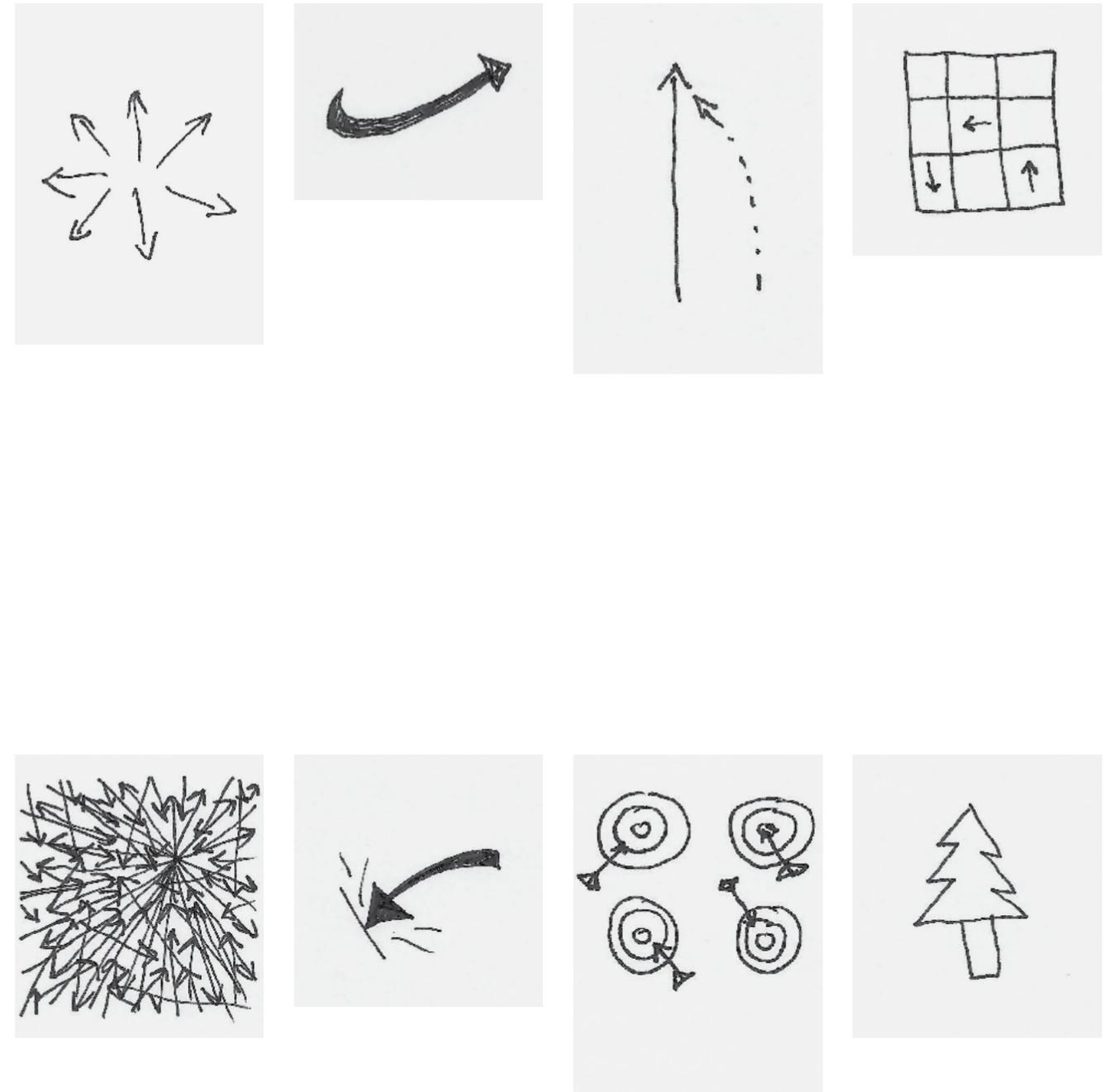
BEDEUTUNGEN, BOTSCHAFTEN UND IDEOLOGIEN

Durch die Einteilung in die drei Zeichentypen konnte ich zwar bereits ein wenig Klarheit und Ordnung im Bezug auf die Lesbarkeit von Pfeilen schaffen, kann aber immer noch nicht soviel über die konkreten Bedeutungen und Botschaften aussagen. Dazu ist ein weiterer Schritt nötig, für welchen ich eine visuelle Sammlung angelegt habe und die Funde ähnlich des Bilderatlas von Aby Warburg (Warburg & Warnke, 2000) zusammentrage und in Clusters sortiere. Die Sammlung umfasst viele politische, gesellschaftliche oder kulturelle Plakate und ist ergänzt mit visuellen Auftritten von politischen Gruppierungen oder Projekten und dazugehörigen Logos, Drucksachen oder Webseiten.



[THEMEN] Nachfolgend biete ich Einblick in meine Sammlung und liefere Interpretationsmöglichkeiten. Diese haben nicht den Anspruch auf Vollständigkeit und können auch je nach Hintergrundwissen besser oder anders gelesen werden. Ich halte lediglich meine eigenen Beobachtungen und Vergleiche fest. Durch die Dokumentation kann mein Denkprozess besser verstanden werden. Dank einem Hinweis von Peter Glassen konnte ich die Masterarbeit von Florian Holzer ansehen. Er hatte eine ähnliche Vorgehensweise, befasste sich aber mit Visuellen Codes der Androgynie in der zeitgenössischen Modefotografie. (Holzer, 2013)

[ABBILDUNGEN] Details zu den Abbildungen meiner Sammlung sind im Abbildungsverzeichnis ab Seite 86 aufgelistet. Auf den nächsten Seiten dienen die Bilder vor allem der Veranschaulichung meiner Gedanken und Interpretationen.



[Abb.22] Pfeilzeichnungen (siehe Kapitel: Vermittlerische Methode)



[Abb.23]



[Abb.24]



[Abb.25]



[Abb.26]



[Abb.27]



[Abb.28]

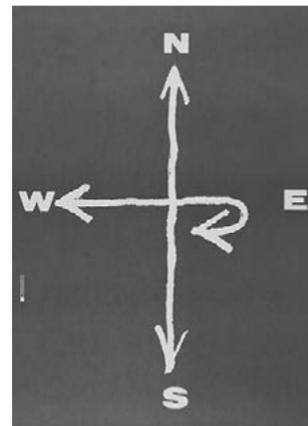


[Abb.29]

[WEGWEISER] Ein beliebtes Motiv mit Hinweis, welche Optionen man auf dem Weg hat oder in welcher Richtung einen was erwartet. Normalerweise handelt es sich um Orte, aber in der Kommunikation von Plakaten oder Kampagnen können auch Themen und Zukunftspläne anstelle der Ortsnamen eingesetzt werden. Es geht um einen Weg von da wo man gerade steht und den Wegweiser sieht. Die zentrale Frage: Wohin?



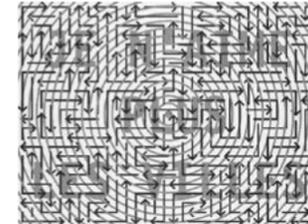
[Abb.30]



[Abb.31]



[Abb.32]



[Abb.33]



[Abb.34]



[Abb.35]



[Abb.36]

[RICHTUNGEN] Weniger auf einen Weg oder die Zukunft bezogen dienen Richtungspfeile trotzdem der Orientierung. Wo soll hingeschaut werden? Was ist rundherum? Nach welcher Ordnung soll und kann man sich orientieren?



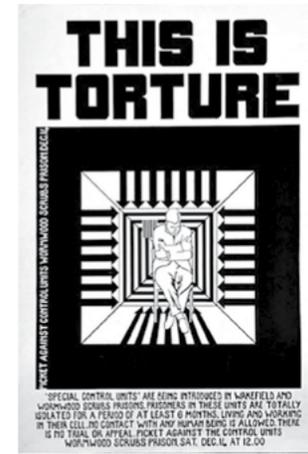
[Abb.37]



[Abb.38]



[Abb.39]



[Abb.40]



[Abb.41]



[Abb.42]



[Abb.43]

[FOKUS] Schau ganz einfach dort hin, wo der Pfeil hinzeigt. (siehe Kapitel «Index»)

→ Darum gehts.



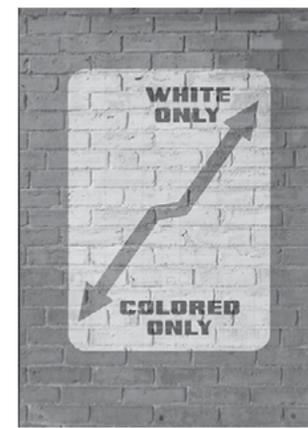
[Abb.44]



[Abb.45]



[Abb.46]



[Abb.47]



[Abb.48]



[Abb.49]



[Abb.50]

[KURSENTWICKLUNG] Mal steigt etwas, mal sinkt etwas oder es «explodiert» oder «fällt» sogar... Der Pfeil und seine Bahn dokumentieren hier die Veränderung eines Werts über Zeit. Das können Steuereinnahmen sein, das können Mietpreise sein oder das BIP oder Aktien, sozialer Status oder die Gesundheit der Welt – und vieles mehr...



[Abb.51]



[Abb.52]



[Abb.53]



[Abb.54]



[Abb.55]

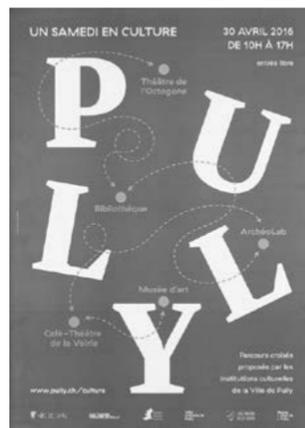


[Abb.56]



[Abb.57]

[VERKEHRSSIGNAL] Pfeile sind ein wichtiger Bestandteil unserer Verkehrszeichen. Welcher Pfeil welche Vorgabe oder welches Verbot bedeutet, muss gelernt sein und für alle im Verkehr gelten die selben Regeln. Der Pfeil schafft Ordnung und soll Unfälle vermeiden. Wird seine klare Anweisung missachtet oder missverstanden, wird gebüßt.



[Abb.58]



[Abb.59]



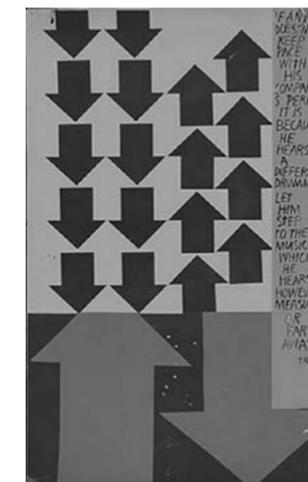
[Abb.60]



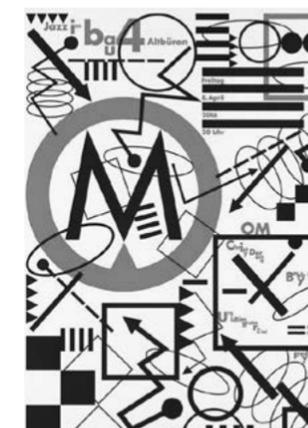
[Abb.61]



[Abb.62]

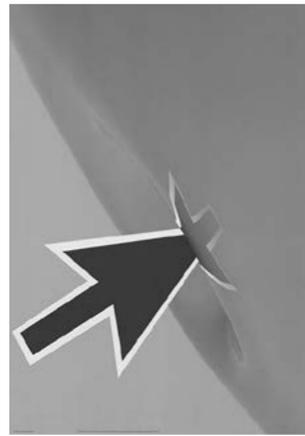


[Abb.63]



[Abb.64]

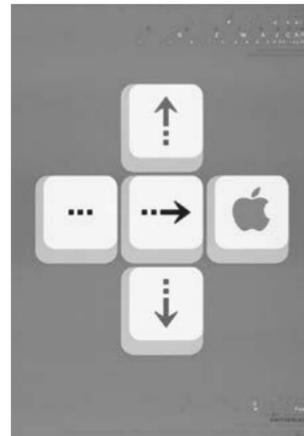
[TANZ UND MUSIK] Eins, zwei, drei, vier ... Beliebt sind Pfeile für Tanzschritte, Schrittabfolgen und Drehungen. Sie können auch musikalischen Rhythmus oder verschiedene Soundebenen darstellen. Der Pfeil definiert hier Bewegung, Zeitabfolge und eine Strukturierung von kulturellen Aufführungen.



[Abb.65]



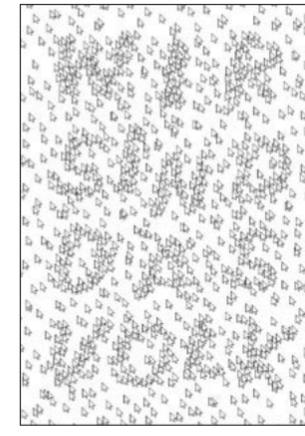
[Abb.66]



[Abb.67]



[Abb.68]



[Abb.69]



[Abb.70]



[Abb.71]

[DIGITAL SPACE] Sei es ein Mouse-Cursor, Pfeiltasten oder ein anderes Pfeilsymbol aus der Welt der Computer und digitalen Interfaces, wir erkennen den Zusammenhang mit Digitalität oder dem Cyberspace.



[Abb.72]



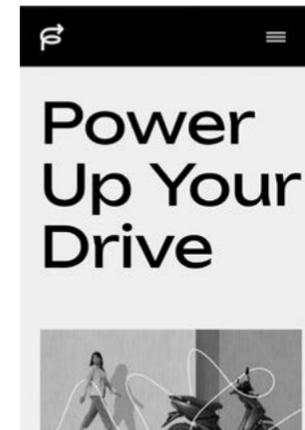
[Abb.73]



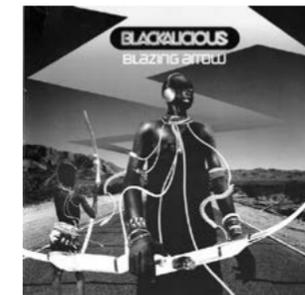
[Abb.74]



[Abb.75]



[Abb.76]

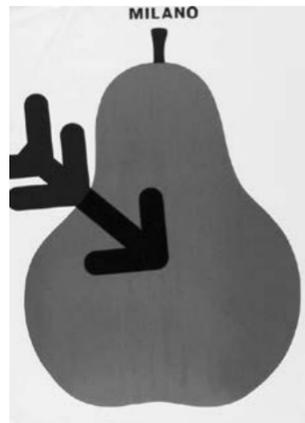


[Abb.77]



[Abb.78]

[BLITZ] Strom, Elektrizität, Unwetter, Graffiti, elektronische Musik, E-Mobilität, Energie – der Blitz ist uns als Symbol für viele verschiedene Phänomene bekannt. Göttliche Blitze von Zeuss oder Sonnenstrahlen, Hauptsache energievoll und oft gefährlich.



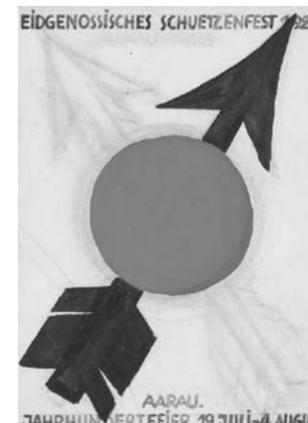
[Abb.79]



[Abb.80]



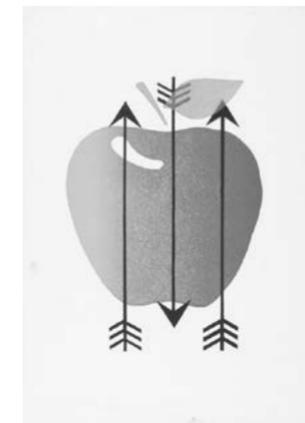
[Abb.81]



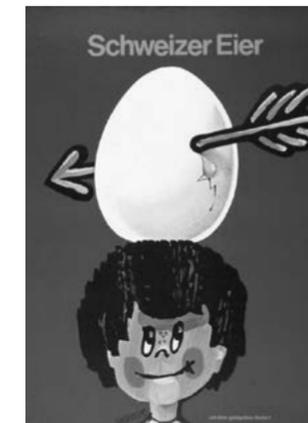
[Abb.82]



[Abb.83]



[Abb.84]



[Abb.85]

[WILLHELM TELL] Der Apfelschuss aus dem Schweizer Heldenmythos «Willhelm Tell» wurde zum symbolischen Hinweis auf diese Geschichte, ohne Tell selbst zu zeigen. Ein Apfel mit Pfeil steht als Symbol für die Schweiz und ihre Wehrhaftigkeit gegenüber «fremden Richtern». Auch Adaptionen können als das erkannt werden. Es muss sich bei dem durchschossenen Objekt

(meist eine Frucht) nicht zwingend um einen Apfel handeln. Das Bild erhält durch den beigefügten Text eine Bedeutung, welche nur verstanden wird, wenn einem der Verweis auf den Tell-Mythos bekannt ist.



[Abb.86]



[Abb.87]



[Abb.88]



[Abb.89]



[Abb.90]



[Abb.91]



[Abb.92]

[AMOR] Wird anstelle eines Apfels ein Herz gezeigt, von einem Pfeil durchstoßen oder im Visier dessen, dann lesen wir dies als Hinweis auf Liebe. Amor, der Gott der Liebe aus der römischen Mythologie wird heute oft engelsgleich dargestellt mit Flügeln, Kinder- oder Babygesicht, Pfeilköcher und Bogen.



[Abb.93]



[Abb.94]



[Abb.95]



[Abb.96]



[Abb.97]



[Abb.98]



[Abb.99]

[ZIEL] Treffer. Präzision. Auf den Punkt gebracht.



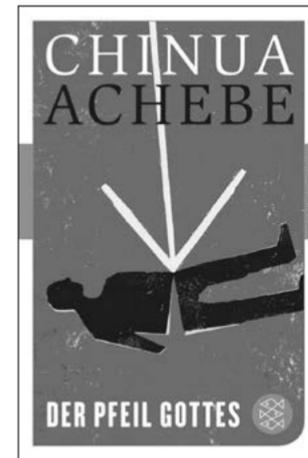
[Abb.100]



[Abb.101]



[Abb.102]



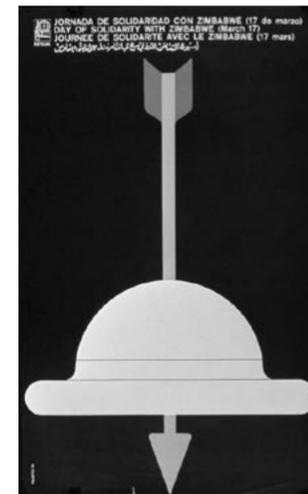
[Abb.103]



[Abb.104]



[Abb.105]

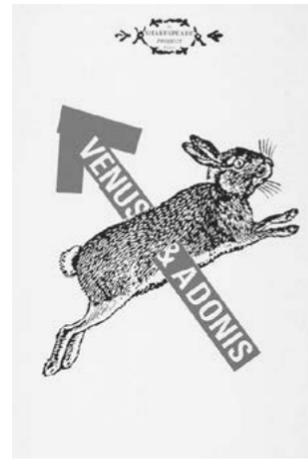


[Abb.106]

[KRIEG] Der Pfeil als gefährliche Distanz-Waffe, vor der man sich am besten schützen soll, bleibt ein beliebtes Sujet, wenn es um politische Kämpfe oder Kriege geht.



[Abb.107]



[Abb.108]



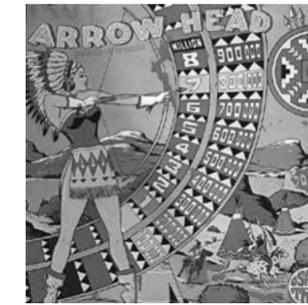
[Abb.109]



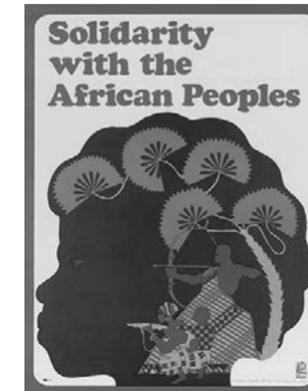
[Abb.110]



[Abb.111]

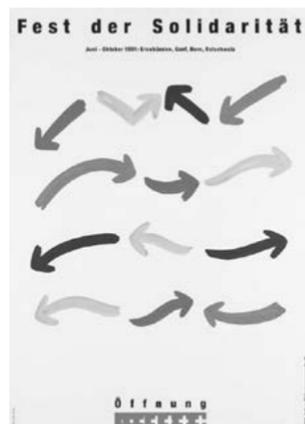


[Abb.112]



[Abb.113]

[JAGD & NATIVES] Ganz zurück bei seinem Ursprung dient der Pfeil (auch in Kombination mit dem Bogen) als Jagdwaffe. Gleichzeitig wird er eingesetzt als Symbol um Natives darzustellen, wodurch etwas klischeehaft vermittelt wird, dass diese Stämme «weniger entwickelt» und bei alter Technik stehengeblieben seien und die moderne Gesellschaft verweigerten oder sich dagegen auflehnten.



[Abb.114]



[Abb.115]



[Abb.116]



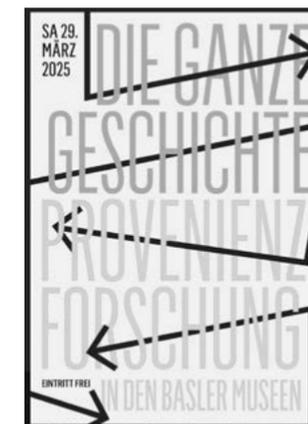
[Abb.117]



[Abb.118]



[Abb.119]



[Abb.120]

[SOLIDARITÄT] Der Pfeil als Zeichen der Bewegung oder Aktion ist in politischen Botschaften für Zusammenhalt, Solidarität, Austausch und Migration beliebt.



[Abb.121]



[Abb.122]



[Abb.123]



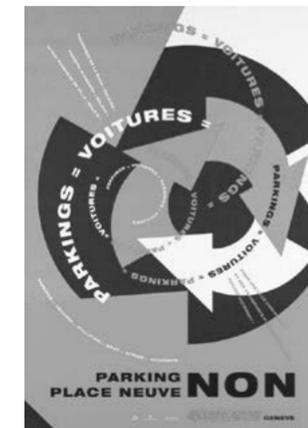
[Abb.124]



[Abb.125]



[Abb.126]



[Abb.127]

[KREISLAUF] Nachhaltigkeit wird in verschiedensten Bereichen gern mit einem oder mehreren kreisförmigen Pfeilen dargestellt. Der Linearität von Ressourcen oder wirtschaftlichen Abläufen wird eine Alternative geboten. Wiederverwendung oder ein «wieder-in-den-Kreislauf-zurückgeben» sind heutzutage zentrale Themen, welche mal ernster und mal eher scheinheilig angepackt werden.



[Abb.128]



[Abb.129]



[Abb.130]



[Abb.131]



[Abb.132]



[Abb.133]



[Abb.134]

[UMWELT] Müll gehört getrennt. Oder zumindest in den Mülleimer und nicht auf den Boden. Auch das Recycling-Symbol besteht aus drei Pfeilen, die sich in Dreiecksform im Kreis bewegen.



[Abb.135]



[Abb.136]



[Abb.137]

[POLITISCH LINKS] Die Hausbesetzer*innen benutzen einen Blitz-Pfeil im Kreis, die Partei der Arbeit hatte den Pfeil im Logo und die erste antifaschistische Bewegung war die «Eiserne Front» mit den drei Pfeilen gegen Monarchismus, Faschismus und Kommunismus. (auch gegen Kapitalismus und Kirche)



[Abb.138]



[Abb.139]



[Abb.140]



[Abb.141]



[Abb.142]



[Abb.143]



[Abb.144]

[POLITISCH RECHTS] Etwas aktueller sind die Pfeile der Rechten. Die rechtsextreme AFD oder (Neo-Nazi-) Gruppen wie die «Nationale Aktionsfront» (NAF) und deren jugendlicher Ableger «Junge Tat» oder die rassistische «Identitäre Bewegung» benutzen alle den Pfeil.



[Abb.145]



[Abb.146]



[Abb.147]



[Abb.148]



[Abb.149]



[Abb.150]



[Abb.151]

[TAG DER ARBEIT] Ein Tag im Jahr ist ganz besonders mit dem Pfeil verknüpft. Der Tag der Arbeit am 1. Mai wird erstaunlich oft mit einem Pfeil auf den Plakaten dargestellt. Die Arbeiter*innen-Bewegung, selbstorganisiert in Gewerkschaften, trägt ihn ebenfalls oft in Logos der Gruppierungen. So zum Beispiel die bereits erwähnte Partei der Arbeit (PDA) oder der Deutsche Gewerkschaftsbund (DGB).



[Abb.152]



[Abb.153]



[Abb.154]



[Abb.155]



[Abb.156]



[Abb.157]



[Abb.158]



[Abb.159]



[Abb.160]



[Abb.161]



[Abb.162]

[AUFSCHWUNG] In verschiedensten anderen Zusammenhängen wird eine Bewegung von unten nach oben gern mit einem Pfeil visualisiert. Entweder es geht um Aufstieg (persönlich oder politisch) oder um Auflehnung und Widerstand.



[Abb.163]



[Abb.164]



[Abb.165]



[Abb.166]



[Abb.167]



[Abb.168]



[Abb.169]

[MOBILITÄT] Beim Thema Bewegung kommt man nicht um die Mobilität herum. Nicht erst seit der Globalisierung sind wir Menschen viel unterwegs, sei dies im Alltag, im Urlaub (oder durch Not). Dasselbe gilt für Waren: Import und Export beeinflussen weltweit Machtverhältnisse und Wohlstand.



[Abb.170]



[Abb.171]



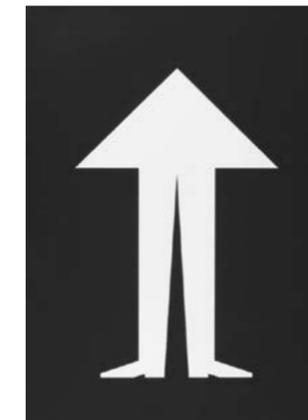
[Abb.172]



[Abb.173]



[Abb.174]



[Abb.175]



[Abb.176]

[HAUS] Eine naheliegende visuelle Überschneidung zum Pfeil ist das Haus in seiner klassischen vereinfachten Form eines Rechtecks mit dreieckigem Dach.

ZEICHNUNGS- UND KOMMUNIKATIONSTOOL

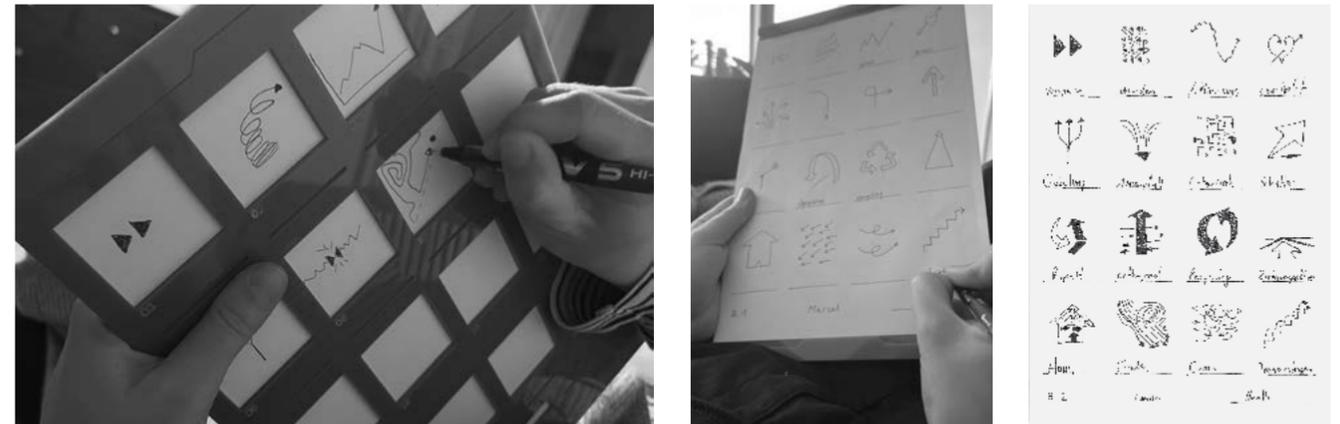
Durch das Sammeln von Beispielen aus der visuellen Gestaltung wie Werbung, politische Kampagnen, Logos, Verkehrszeichen oder Signaletik konnte ich mir selbst bereits einen Eindruck davon machen, wie der Pfeil als Zeichen verwendet wird. Mein eigenes Verständnis über das Zeichen konnte ich durch diese Recherche erweitern. Gleichzeitig ist mir bewusst, dass dieses Verständnis nicht allgemeingültig ist, weil viele Menschen sich noch nie vertiefter mit dem Pfeil beschäftigt haben.

Um für meine als Endprodukt beabsichtigte interaktive Installation zu testen, welche Pfeilzeichen auch tatsächlich ohne den dazugehörigen Kontext von möglichst vielen Menschen ähnlich verstanden werden, entwickelte ich eine spielerische kollaborative Methode. Mit einem eigens dafür konzipierten Schablonentool bat ich Menschen in meinem Umfeld, eine kleine Aufgabe zu lösen, deren Rahmenbedingungen und Regeln ich so wählte, dass die Aufgabe unkompliziert und niederschwellig umgesetzt werden konnte und ich mir gleichzeitig Vergleichbarkeit und Erkenntnisse daraus erhoffte. Ebenfalls erlaubte mir diese Methode, im Gespräch mit den Menschen herauszufinden, von welchem Vorwissen und Bewusstsein zum Pfeil ich ungefähr ausgehen kann. Denn mein Ziel für die interaktive Installation ist es, durch die Kombinationsmöglichkeit von Begriffen und Pfeildarstellungen bei den Besucher*innen eigene Gedankengänge und Assoziationen anzustossen und den Austausch mit anderen Besucher*innen anzuregen. Dies konnte ich selber während den Begegnungen mit Menschen und durch mein vermittlerisches Tool erleben und sehe das Potenzial darin, dass man sich gewisser visueller Gewohnheiten bewusster wird oder diese auch hinterfragt. Fragen, die ich mir stelle und die mich interessieren, möchte ich auch bei den Teilnehmer*innen auslösen. Die spannende Thematik von Wahrnehmung der Zeichen und Symbolik kann ich so zugänglich machen, ohne selber direkt explizites Wissen zu vermitteln. Gleichzeitig sehe ich mich in den Begegnungen genauso als Lernender und kann dank den anderen Menschen und deren Interpretationen meinen Horizont erweitern.

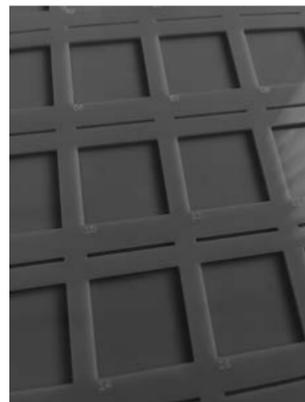
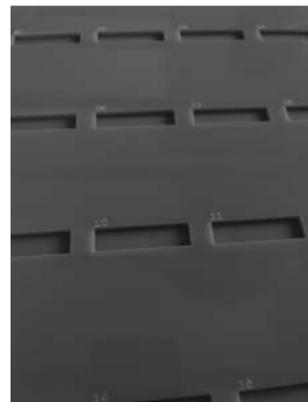
AUFGABENSTELLUNG

Im ersten Schritt legte ich den Teilnehmer*innen 16 Begriffe vor, zu welchen sie jeweils eine kleine Zeichnung anfertigten, welche nur Pfeilzeichen beinhalten durfte. Die so entstandenen Zeichnungen durfte dann eine nächste Person wiederum interpretieren, ohne die vorangehenden Begriffe gesehen zu haben, und die für sie passenden Wörter notieren. Ich fertigte dafür eigens zwei Schablonen aus undurchsichtigem Plexiglas, welche jeweils die Zeichnungsflächen oder Textflächen freilassen und somit das Layout der Blätter vorgeben. Die Zeichner*innen konnten unterhalb der Zeichnungsflächen jeweils eine Linie ziehen, auf welche dann die Leser*innen die neuen Begriffe schrieben. Dank den Schablonen konnte ich komplett auf vorgedruckte Aufgabenblätter verzichten und unterstrich mit der handgezeichneten Ästhetik die analoge Erfahrung des Aufgabentools. Durch eine stringente Nummerierung der Aufgabenblätter blieben diese für mich nachvollziehbar und ich konnte die Veränderungen zwischen den verschiedenen Schritten untersuchen.

Welche Wörter und Pfeilzeichnungen sind für die meisten intuitiv lesbar? Welche lassen sich mehrfach kombinieren? Welche Begriffe verwenden fast das gleiche Symbol? Welche Pfeile funktionieren komplett autonom und welche benötigen zumindest minimale Andeutung von Kontext wie zum Beispiel ein anderes Objekt oder eine Situierung?



[Abb.177]

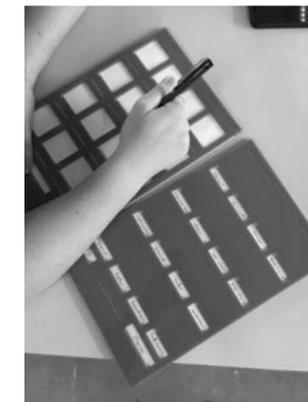
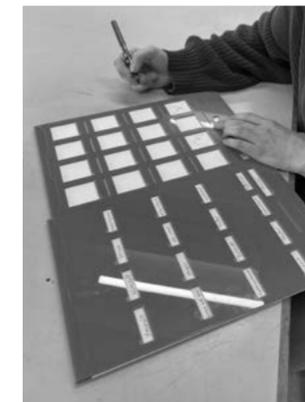


[SCHABLONE] Um mit wenig Aufwand und ohne Bedarf eines Druckers ein konsequentes Layout für meine kollaborative Sammlung von Pfeilzeichnungen und Begriffen zu erreichen, konzipierte ich eine aus Plexiglas (Acrylglas) gelaserte Schablone für standardmäßiges A4-Papier. Die eine Schablone zeigt die Begriffe (entweder von mir vorgegeben oder von einem vorheri-

gen Arbeitsblatt einer anderen Person) und deckt dabei die Zeichnungen ab. Die zweite Schablone bietet quadratische Felder für die neuen Pfeilzeichnungen. Unterhalb jedes Quadrats gibt es einen Schlitz, durch welchen fürs Arbeitsblatt Linien gezogen werden, auf welche die nächste Person ihre Begriffe als Interpretation der Zeichnungen schreibt.

[SITUATION] Die meisten Menschen habe ich einzeln gebeten, die Aufgabe zu lösen und mit mir das Zeichnungstool zu nutzen. Zum Teil waren auch zwei Personen gleichzeitig aktiv, und konnten je die eine Hälfte der Aufgabe lösen und danach wechseln. Um zu vermeiden, dass beide die selben Begriffe bearbeiten müssen, habe ich mehrere durch Buchstaben voneinander

getrennte Startblätter vorbereitet. Ich selber war eher passiv dabei, aber fand es spannend, ins Gespräch zu kommen über Erkenntnisse oder Bemerkungen der Teilnehmer*innen. Zudem fragte ich sie immer, ob ich für meine Dokumentation ein paar Bilder machen dürfte. Deshalb kann ich hier ein paar Einblicke in die Begegnungen geben.





GLÜCKLICHE ZUFÄLLE UND DANKBARE FEHLER

Ich gab den Zeichner*innen den klaren Auftrag, die Begriffe bestmöglich so darzustellen, dass die nächste Person den ursprünglichen Begriff wieder erraten kann. Doch auch wenn sich jemand noch so Mühe gab, den Begriff so eindeutig wie möglich umzusetzen, so konnte sie keinen Einfluss auf die Interpretation der Leser*in nehmen und es zeigte sich: Welche Begriffe tatsächlich eins zu eins wieder aufgeschrieben werden, können nicht im Voraus errahnt werden. Ich konnte auch beobachten, dass keine Parallele von gestalterischem Können der Zeichner*in zum «korrekten» Interpretieren gezogen werden kann. Ob ein Begriff erraten wird, gleicht daher eher einem Zufall, als dass Design-Skills zentral wichtig wären. Auch wenn das Ziel der Teilnehmenden war, sich zu verständigen, so sind für mich die Ergebnisse spannender, bei welchen eine Veränderung und Übersetzung stattgefunden hat. Durch die kollektive Mitarbeit von verschiedensten Leuten unterschiedlichen Alters, mit anderem Hintergrund und Tätigkeiten, konnte ich mir Zugang zu einer kollektiven Sammlung schaffen, die für meine Arbeit extrem hilfreich ist. Einerseits dient mir diese Sammlung als Grundlage für meine eigene künstlerische gestalterische Arbeit und bot mir viele spannende Momente im direkten Kontakt mit den Teilnehmenden.



Wie bei der künstlerischen Methode aus dem Surrealismus, dem «Cadavre Exquis» (La Révolution surréaliste, 1927) wird bei meinem vermittlerischen Tool der Zufall oder das Unerwartete gefördert und bereichert damit meine eigene Sicht auf die Thematik. Durch das Abdecken vorhergehender Arbeitsschritte wird die teilnehmende Person zu einem Teil im Unklaren gelassen. Bei der bekanntesten Form des «Cadavre Exquis» wurden durch Mitwirken mehrerer Personen fantasievolle Figuren entworfen. Dabei zeichnete jede Person nur einen Teil des Körpers, der Rest wurde durch Umfalten des Papiers verborgen und erst am Ende konnte gemeinsam das Entstandene begutachtet werden. Es gab auch Umsetzungen in Textform, wobei Satzteile unabhängig voneinander geschrieben wurden oder eine Mischform, [Abb.180] welche ich in meinem Freundeskreis schon kennenlernte. Hierbei wurde jeweils ein Satz geschrieben, welcher von der nächsten Person gezeichnet wurde, die wieder nächste Person konnte dann nur noch die Zeichnung sehen und musste wieder schreiben. Bei meiner Methode für die Thesis bleibt der interpretierenden Person der ursprüngliche Begriff vorenthalten und sie muss die vorgelegten Zeichnungen interpretieren. Der Vergleich der Begriffe ist nacher der spannende Moment und regt zum Austausch an.

[Abb.180]

POTENZIAL VON KOLLABORATION

Der Schritt von meiner eigenen Recherche und Sammlung von Pfeilen hin zur kollektiven Sammlung durch die spielerische Aufgabe zeigte sich als zentralen Wendepunkt in meiner Arbeit und brachte plötzlich eine wichtige Erkenntnis und eine Klarheit. Mir wurde bewusst, dass ich die ästhetische Forschung nicht alleine sondern in Kollaboration mit anderen Menschen nutzen muss, um befriedigend vorwärts zu kommen. Ich spreche bewusst von «Kollaboration» anstelle von «Partizipation», da ich den Rahmen und die Spielregeln definierte und nur in Teilen des Projektes Mithilfe erlaubte ohne die Teilnehmenden einzuladen, selber Entscheidungsträger*in bezüglich dem weiteren Verlauf meiner Bachelorarbeit zu werden. In ihrem Journal «MAKING ART – TAKING PART!» beschreiben Elke Zobl und Leila Huber (Zobl & Huber, 2016), wie sie im Prozess eines Schulprojekts immer wieder der Frage begegneten, wo «the limits of participation» liegen. Ihr Ziel: Räume spielerisch und kritisch durch Partizipation zugänglich machen. Dabei sollen die Wünsche, Ideen und Erfahrungen der Schüler*innen im Fokus stehen und der Prozess den Initiatorinnen Erkenntnisse liefern.

Der Begriff der «Kollaboration» sei im Kontext von Kunstvermittlung noch eher unscharf definiert (Krebber, 2024), doch könne man ihn grundsätzlich als Gegenentwurf zur «Erzählung des Künstlergenies» sehen. Anstelle der genialen Idee und des Könnens des einzelnen Künstlers trete die «gemeinschaftliche künstlerische Produktion» (Krebber, 2024, S.6) und könne transformierende Wirkung auf die Narration im Kunst- und Vermittlungskontext haben. Krebber befasst sich mit den unterschiedlichen Verwendungen des Begriffs. Die für meine Arbeit passendste Bedeutung liegt nahe bei der «Kooperartion», (Krebber, 2020, S.52–53) Das gemeinsame Agieren (Operieren) und Mitwirken sei dabei zentral. Dadurch dass ich mit den Teilnehmenden jedoch auch Forschung betreibe, ist für mich die Verwendung von «Kollaboration» stimmig. Ich stelle in meiner Arbeit bewusst nicht mich selber als Künstler oder lehrender Vermittler ins Zentrum, sondern generiere durch das vermittlerische Tool Wissen und visuelles Material, welches Grundlage meiner künstlerischen Arbeit wird.

KOLLABORATION ALS KÜNSTLERISCHE FORSCHUNG

Ich hätte zwar Möglichkeiten gehabt, mit meiner bisherigen Sammlung zu experimentieren aber merkte, dass die Pfeile ohne die Begriffe nicht mehr eindeutig lesbar sind und plötzlich willkürlich wirken. Ich begann zuerst, Begriffe und Pfeile auf Plakaten zu separieren und vom Layout zu isolieren. Mein ursprünglicher Plan, die Pfeile in eine Narration zu überführen und Geschichten zu erzählen, erschien mir wenig versprechend. Ich sah die Gefahr, dass meine Aussagen gar nicht oder nur mit Mühe gelesen werden konnten und es ihnen dadurch schnell an Relevanz und Spannung fehlen würde.

Diese Erkenntnis machte ich mir zunutze und legte meinen Fokus genau auf die Schwachstelle der Kommunikation mittels Zeichen und Symbole. Mit dem Pfeil als meinem Stellvertreter für alle Zeichen versuche ich aufzuzeigen, wie unterschiedlich Menschen die Zeichen und Symbole lesen, sobald sie isoliert dargestellt sind und ihnen der Kontext fehlt. Durch das Spiel mit dem selbst zugewiesenen Kontext über die Begriffe biete ich meinen Kollaborationspartner*innen die Möglichkeit, zu ähnlichen Erkenntnissen wie ich zu gelangen und gleichzeitig meinen eigenen Horizont zu erweitern und mir dadurch zu helfen, meine interaktive Installation zu konzipieren. Ich orientiere mich hier an einer wichtigen Aussage von Bernadett Settele: «Forschung sollte nicht belehren, sondern Lernen ermöglichen.» (Mörsch et al., 2012, S.150) Settele untersucht die «teambasierte Aktionsforschung», welche sie zwar als «umständlich» beschreibt, aber ihr transformatives Potenzial für jede Einzelperson und die Konzeption von vermittlerischen Formaten sieht. Meine vermittlerische Methode entwickelte ich im Unterschied dazu aber alleine. Die Kollaboration als künstlerische Forschung bezieht sich in meinem Fall auf das Generieren von visuellem Output zu einem von mir bestimmten Thema. Der kollaborative Anteil beschränkt sich daher nur auf einen Teil des Prozesses und kann nicht als transformativ beschrieben werden.

ÄHNLICHE VERMITTLERISCHE PROJEKTE

Meine Methode entwickelte ich zuerst unabhängig von bestehenden Beispielen aus der Kunst oder der Vermittlung. Doch interessierte es mich, welche anderen Projekte mit ähnlich zu Mitarbeit einladendem Charakter bereits existierten. Ich stiess bei meiner Recherche sehr bald auf die Arbeit «Learning to love you more»² von Miranda July und Harrell Fletcher, in welcher die beiden Künstler*innen die Öffentlichkeit dazu aufriefen, bei ihren regelmässig verkündeten Assignments mitzuwirken. Diese wurden auf der Projektwebseite publiziert und deckten ein sehr breites Spektrum von Techniken oder Tasks ab, welche aber immer eine sehr klare Handlungsanweisung enthielten. So sollten die Teilnehmenden beim ersten Assignment³ einen Kinder-Jumpsuit in Erwachsenengrösse nähen und ein Bild von sich posten, in dem man das Kleidungsstück trägt. Die Technik und die Thematik der Aufgaben wechselte von Assignment zu Assignment. Darunter gab es immer wieder Zeichnungsaufgaben wie Assignment #32 «Draw a scene from a movie that made you cry.» Das Projekt wurde über sieben Jahre durchgeführt und über 8000 Menschen haben sich daran beteiligt, bevor es 2009 für beendet erklärt wurde. Durch diese öffentlichen Aufrufe konnten die Künstler*innen nicht steuern und auch nicht konkret im Voraus erahnen, wie die Ergebnisse werden. Auch das Zielpublikum bleibt dadurch etwas unklar. Durch die einfachen und niederschweligen und oft persönlichen Aufgabenstellungen hat die Arbeit einen sehr einladenden Charakter und regt zum Mitmachen an. Dadurch dass es kein «Richtig» oder «Falsch» gibt, sondern ein Interesse am Beitrag jeder einzelnen teilnehmenden Person vermittelt wird, können Hemmungen und Hürden abgebaut werden, so wie ich es mit meinem vermittlerischen Tool ebenfalls beabsichtigte.

² <http://www.learningtoloveyoumore.com>

³ Assignment #1 «Make a child's outfit in an adult size.»
<http://www.learningtoloveyoumore.com/reports/1/1.php>

Die Rollen sind beim Künstler und Pfeil-Fan Hannes Kater genau anders herum verteilt. Er bietet mit seinem «Zeichnungsgenerator» eine gratis Dienstleistung an, bei der man ihm per Email eine Situation sowie Gedanken und Gefühle schildern kann und er eine dazu passende Zeichnung anfertigt. Diese Vielfalt an Inputs, Schilderungen und Aufgabenstellungen von fremden Personen nutzt er, um eine «eigene komplexe Symbolsprache» (Kater, Hannes, 2024) zu entwerfen und stetig weiterzuentwickeln. Auf seiner Webseite kann man viele bereits entstandene Zeichnungen inklusive des eingereichten Textes einsehen. Dadurch wird möglich gemacht, seine Symbolsprache Schritt für Schritt nachzuvollziehen und zu entschlüsseln. Spannenderweise nutzt auch er viele Pfeile um Vorgänge, Abfolgen oder Bewegungen darzustellen und ich fand heraus, dass sich Hannes Kater besonders für dieses Zeichen interessierte und online eine Sammlung anlegte mit seinen fotografierten Lieblingspfeilen. Er wurde sogar einmal von Studierenden der FH Augsburg zu seiner Faszination für Pfeile interviewt. Ähnlich wie mir fallen ihm Pfeile in der Öffentlichkeit einfach mehr auf wie anderen.

Den bisherigen forschenden Prozess überführe ich in eine künstlerisch-gestalterische Umsetzung. Die gesammelten Zeichnungen und Begriffe aus dem vermittlerischen Tool nutze ich als Grundlage für meine Hands-On-Installation, in welcher das Publikum der Thesis-Ausstellung dazu eingeladen wird, aus dem von mir vorbereiteten Fundus selber neue Wort-Bild-Kombinationen zu testen und diese in analogen Bewegtbildern anzuschauen. Schon früh in der Konzeption meiner Arbeit schlug ich den Bogen vom Pfeil als meist statisch abgebildetes Zeichen für Bewegung zur Animation, um die Zeichen durch reale Bewegung zu ergänzen. In der Ausstellung steht das fertige Werk im Fokus und ich will dieses nicht vor Ort didaktisch erklären, sondern als künstlerisch-vermittlerische Arbeit für sich sprechen lassen. In der schriftlichen Thesis, die separat in der Ausstellung aufgelegt wird, kann jedoch der Prozess nachvollzogen werden und die Herleitung meiner Installation wird klar.



[Abb.181] Installation-Tests

[ANIMATION] Der beeindruckende Effekt der Installation lässt sich zwar beschreiben, aber kommt niemals an das eigene Sehen und Erleben heran. Aus diesem Grund lohnt es sich, auch einige bewegte Beispiele anzusehen. Live in der Ausstellung oder als Videos auf meiner Webseite: pfeil.nebendem.studio

OPTISCHE ATTRAKTION

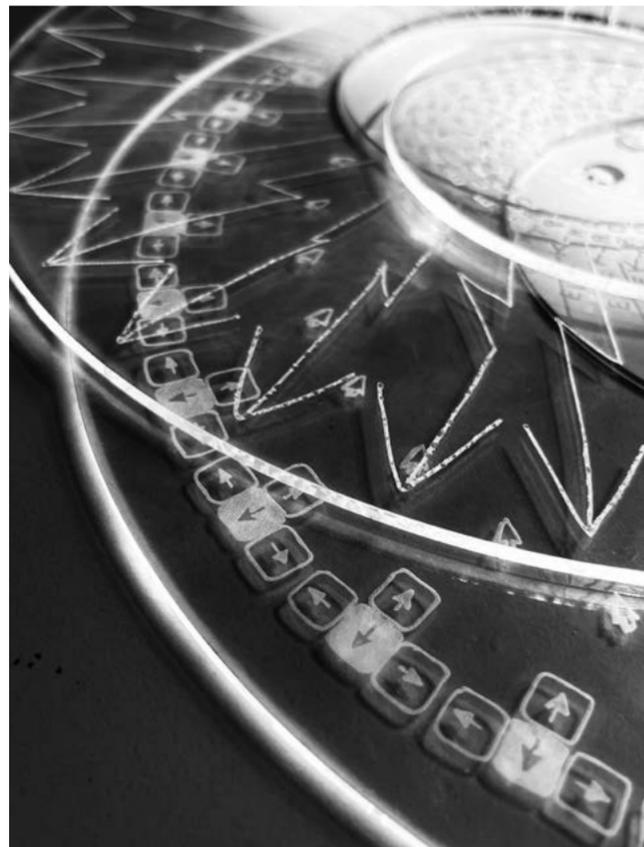
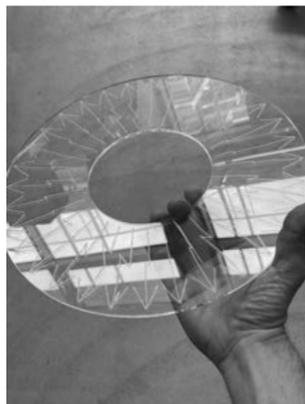
Ich verzichte bei der Installation bewusst auf die digitale Medien und orientiere mich an älteren Animationstechniken wie Daumenkinos oder der Wundertrommel (Zoetrop), bei welchen bereits das Grundprinzip der Wahrnehmung von Bildabfolgen als Bewegung genutzt wird. Unser Auge wird dabei bewusst getäuscht und eine Serie von schnell aufeinanderfolgenden statischen Bildern wird auf magisch faszinierende Weise zur vermeintlichen Bewegung. Eines der bekanntesten Beispiele aus der Zeit vor dem Film lieferte Eadweard Muybridge mit «The Horse in motion» (The Horse in motion, 1878), der Bildabfolge eines galoppierenden Pferdes. Er experimentierte auch mit Animationsapparaten und entwickelte beispielsweise das Zoopraxiscope. (Mule – Bucking and Kicking, 13 Phases, 1893) Dabei wird eine sich drehende Glasscheibe mit aufgemalten Einzelbildern punktuell beleuchtet und projiziert ein Bewegtbild auf die Leinwand. Das selbe Prinzip kommt beim «Phonotrop» zur Anwendung. Anstelle einer Glasscheibe wird hier ein Plattenspieler für die Rotationsbewegung genutzt.

Es gibt diverse Vinylplatten von Bands, die mit Bildabfolgen bedruckt sind und bei der korrekten Drehgeschwindigkeit mittels Kamera-Aufnahme oder eines stroboskopischen Blitzlichts sichtbar werden. Einige sehr beeindruckende Beispiele kann man bei Andrew Tetz sehen, der diese Technik bereits ziemlich perfektioniert hat. (Tetz, Andrew, o.J.) Dass die selbe optische Täuschung auch durch Handzeichnungen und eine Töpferscheibe erreicht werden kann, zeigt Yohei Kisanuki auch bekannt als «Limba Trip». (Kisanuki, Yohei, (@limbatrip), o.J.)

[MATERIAL] Da ich beabsichtige, dass die Besucher*innen die Platten des Phonotrops selbstständig auflegen können, muss das Material robust und langlebig sein. Bereits mein Schablonentool habe ich aus Acrylglas gelasert und sehe dieses Material als geeignet. Tests haben gezeigt, dass ein hoher Kontrast nötig ist für das bestmögliche Resultat. Acrylglas reflektiert

das Licht sehr gut und wenn ich die Zeichnungen auf das Material graviere, leuchten diese hervor. Welche Farbe das Plexiglas in der Ausstellung haben wird oder ob es das transparent Farblose wird, muss ich noch entscheiden. Ich mache dies abhängig von weiteren Tests mit der Installation.

Was diese Arbeiten vereint, ist die Rückbesinnung auf das Grundprinzip unserer visuellen Wahrnehmung von Bewegung und das bewusste Zulassen einer Illusion. (Koch, 2016) Gertrud Koch beschreibt, wie wir durch das Schauen von Filmen in Geschichten eintauchen und uns eine Realität vortäuschen lassen. Heute gilt vielleicht eher ein Trend «je realistischer die künstlichen Effekte, desto beeindruckender». Als Betrachter*in wird man sich durch «alte» analoge Techniken nochmals direkter bewusst, dass man sich gerade täuschen lässt, als das beim Schauen eines Films auf einem Screen geschieht. Bei analogen Techniken kommt nämlich die Option dazu, die verschiedenen Einzelbilder auch statisch nebeneinander zu sehen und erst durch das Starten der Abfolge den Übergang zur Bewegung wahrzunehmen. Dieser «zauberhafte» Moment löst zumindest bei mir persönlich eine starke Faszination aus und ich kann mich manchmal – fast hypnotisiert – nicht vom Anblick der animierten Platte lösen. Dieses visuelle Erlebnis möchte ich meinem Publikum ebenfalls zugänglich machen.



[Abb.182]

INTERAKTION

Weil ich in meiner vermittelrischen Forschung bereits zur gemeinsamen Aktion eingeladen habe und die visuelle Gestaltung aus den Ergebnissen des Tools entwickelte, war es mir wichtig den interaktiven Aspekt weiterhin im Fokus zu behalten. Die Besucher*innen sollen die Möglichkeit haben, meine Installation selbst zu bedienen. Das heisst, Platten auszuwählen, zu kombinieren und aufzulegen sowie den Plattenspieler und das Strobolicht zu starten. Durch die Technik des Phontrops sind die Animationen als Loops auf 1.5 Sekunden begrenzt. Die Dramaturgie wird daher nicht von mir gesteuert und ich kann vor Ort keinen Einfluss auf die Dauer und Reihenfolge der einzelnen Loops nehmen. Auch die Kombination von Begriffen und Pfeilanimationen überlasse ich dem Publikum.

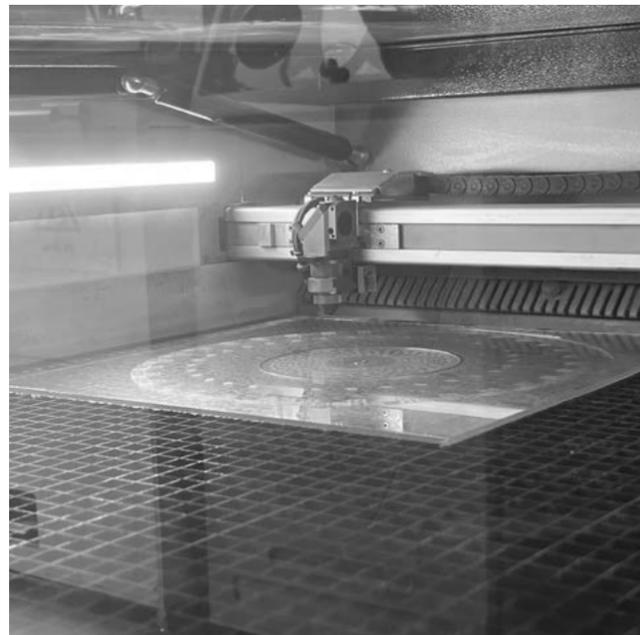


Die Aufforderung zur Aktion geschieht nicht primär über ein Schild oder Text, sondern die Ausstellungssituation mit Plattenauswahl und druckbaren Knöpfen soll Einladung genug sein. Ähnlich funktioniert das im Tinguely-Museum, wo auch ohne Hinweis die roten Buzzer ganz klar für das Publikum bereitgestellt sind. Trotzdem wird eine kleine Step-by-Step-Anleitung für einzelne Besucher*innen bestimmt hilfreich sein.

KOMBINIEREN

Ich biete in meiner Arbeit ein Set von 2x16 vorbereiteten Platten, welche ich als Destillat aus der Unmenge von Wort-Bild-Paaren meiner kollaborativen Forschungsmethode verstehe.

Die 16 Begriffe und 16 Pfeilanimationen lassen sich in der Installation beliebig neu kombinieren. Die daraus resultierenden Paare bieten Gesprächsstoff oder Denkanstöße. Passt der Begriff zur Animation? Verändert sich die Lesart der Animation, wenn ich den Begriff austausche? Interpretiert eine andere Person diese Kombination gleich wie ich? Ich überführe damit die sehr offene Aufgabenstellung meiner vermittlerischen Methode in einen etwas enger gefassten Spielplatz mit von mir vorgegebener Menge an Elementen. Die Zeichnungen mit Stift hatten eine klare chronologische Richtung. Waren sie einmal auf Papier, gab es kein Zurück. Dafür hatten die Teilnehmenden viel Freiheit in der gestalterischen Umsetzung. In der Installation können keine neuen Zeichnungen hinzukommen, dafür wird die Richtung aufgebrochen und es kann jederzeit eingegriffen werden, um die Situation zu verändern mit den bestehenden Elementen.



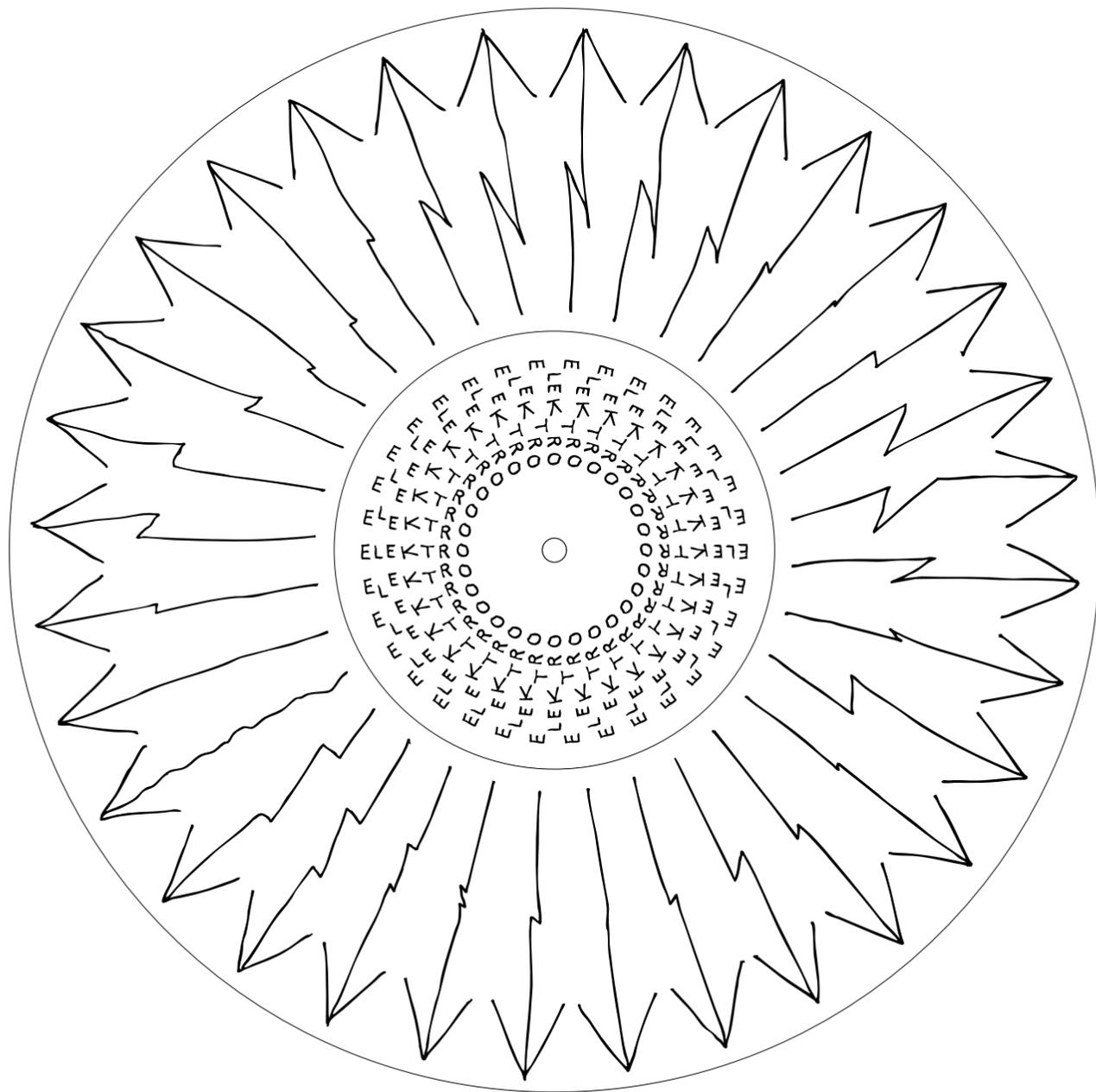
[Abb.183]

TECHNISCHE ANFORDERUNGEN

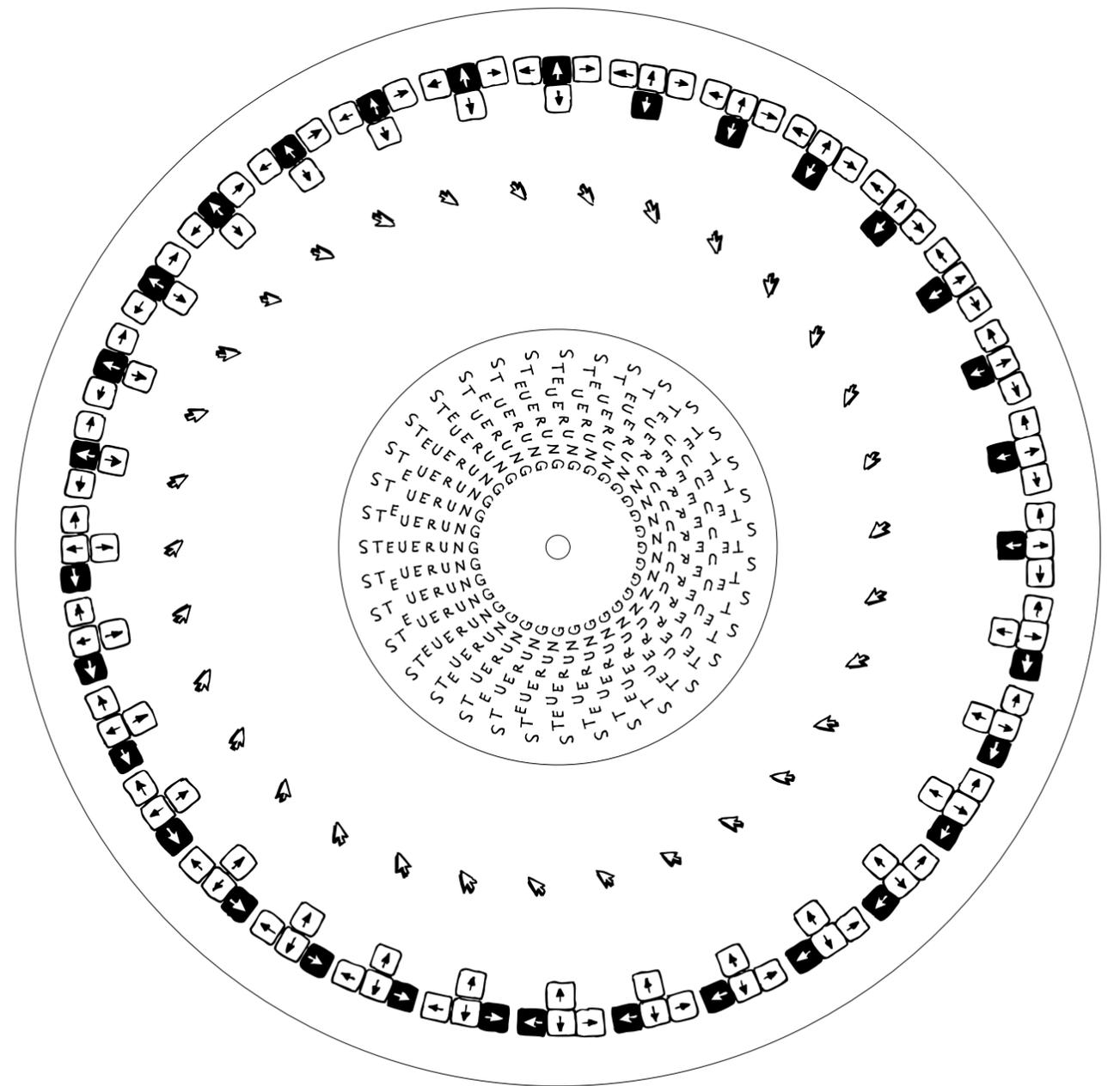
Da ich für die Installation auf digitale Medien verzichte, fällt bei meinem Phontrop die Wahl ganz klar auf ein stroboskopisches Licht anstelle einer Kamera. Die Funktionsweise ist bei beiden Optionen dieselbe. Es ist essenziell, dass die Anzahl der Einzelbilder auf der Platte mit der Geschwindigkeit der Blitzabfolge und der Rotationsgeschwindigkeit des Plattenspielers korreliert. Je mehr Bilder pro Sekunde gezeigt werden, desto flüssiger wird die Bewegung wahrgenommen. Da der Platz auf der Scheibe jedoch begrenzt ist, nimmt man am besten einen Mittelweg, der mathematisch gut aufgeht. In meinem Fall orientiere ich mich am Filmstandard von 24 Bildern pro Sekunde (FPS). So kann ich für Dokumentationszwecke die Arbeit auch mit einer Kamera festhalten und für die Ausstellung denselben Effekt mit dem Stobo erzielen. Nehme ich diese Zahl als Ausgangslage, komme ich mit einer Drehgeschwindigkeit des Plattenspielers von 45 Umdrehungen pro Minute (RPM) auf 32 Einzelbilder pro Platte. Die Anzahl Einzelbilder kann ich in meinem Design dann spielerisch variieren, denn dies hat einen Einfluss darauf, ob die Position des Frames an Ort und Stelle bleibt oder sich zu verschieben scheint. Benutze ich mehr Bilder bei der selben Geschwindigkeit, so werden sich die Frames in Drehrichtung der Platte vorwärts schieben, benutze ich weniger, so verschieben sie sich rückwärts. Tests haben gezeigt: Ungenauigkeiten der Geräte muss ich berücksichtigen und vor Ort minimale Geschwindigkeitsanpassungen am Plattenspieler und dem Stroboskop vornehmen.



Für einen möglichst gut erkennbaren Effekt benötigt das Phontrop eine abgedunkelte Umgebung. Je stärker wir den Helligkeitsunterschied zwischen Stobo-Blitz und dunkler Pause zwischen den Frames wahrnehmen können, desto kontrastreicher können wir auch die Animation erkennen. Da der Ausstellungsraum hell sein wird, braucht die Installation eine Box, welche die gewünschte Dunkelheit bietet. Diese Black-Box kann Neugier wecken und schützt gleichzeitig den Ausstellungsraum vor dem Blitzlicht. Andere Arbeiten sollen nicht gestört werden. Mir ist auch bewusst, dass meine Installation nicht für Epileptiker*innen geeignet ist und sinnvollerweise beim Eingang eine Trigger-Warnung anbringe.



[Abb.184]



[Abb.185]

F A Z I T

WAS HAT DER PFEIL GEZEIGT?

Ich benutzte den Pfeil in meiner Arbeit ja sozusagen als Stellvertreter für viele andere nonverbale visuelle Kommunikationszeichen. Er bot sich durch seinen vielfältigen Einsatz, seine Omnipräsenz und seine vermeintliche Klarheit an und versprach viel Potenzial.

Ich erkannte jedoch früh in meinem Prozess, dass ich ihm vielleicht etwas zuviel zugetraut hatte. Pfeilzeichen ohne Kontextualisierung durch Text oder Umgebung wirkten schnell willkürlich und nicht jede Form des Pfeils eignete sich zur Verständigung und als Träger von Botschaften. Vielmehr kam mir der Pfeil oft vor, wie eine Illustration oder Unterstützung von Botschaften in Textform. Auch in den Begegnungen mit Menschen durch mein vermittlerisches Zeichnungstool und die kollaborative künstlerische Forschung war die Unklarheit und Mehrdeutigkeit der Pfeile Thema. Die Teilnehmer*innen fühlten sich durch die isolierten Begriffe oder Pfeilzeichnungen oft im Unklaren gelassen und reagierten nicht immer mit überzeugten direkten Interpretationen. Es wurde oft nur vermutet. Die darauffolgende Auflösung zeigte dann jedoch, dass die Lesart garnicht so schlecht war. Es waren zwar nur selten exakte Treffer und doch waren die Ergebnisse nachvollziehbar oder die Begriffe zumindest entfernt verwandt.

Kommuniziert wurde also weniger eine klare eindeutige Botschaft, sondern ein vages Gefühl einer Bedeutung. Der Pfeil liess uns selten komplett im Stich, aber konnte gleichzeitig nicht mit Eindeutigkeit glänzen. Als «richtungsweisend» kann er allemal bezeichnet werden, aber für eine gute Orientierung ist eine grobe Richtung zu wenig. Innerhalb der Vielzahl an Interpretationsmöglichkeiten kann wohl nicht immer auf eine Kontextualisierung durch andere Hilfsmittel verzichtet werden.

WAS NEHME ICH MIT?

Auf der vermittlerischen und künstlerischen Ebene sehe ich ganz klar Potenzial, meine Arbeit in Zukunft weiterzuführen. Die Methode der kollaborativen künstlerischen Forschung mittels des Zeichnungstools könnte in adaptierter Form auch für verschiedenste Themen im pädagogischen oder forschenden Kontext genutzt werden. Der Pfeil als mein Stellvertreter für visuelle Zeichen muss dabei in Zukunft nicht zwingend eine Rolle spielen.

Die Technik des Phonotrops bietet sich an, als Unterrichtsinhalt oder als Grundlage für Animationsworkshops zu dienen. Ein Freizeitprojekt dazu ist bereits in Planung. Das Phonotrop könnte dabei eine ergänzende, weiterführende Technik nach der Einstiegsaufgabe des simplen Daumenkinos sein.

[BEWEGT] In einer gedruckten Publikation bewegte Bilder zu zeigen ist leider noch nicht möglich ohne Hilfe von digitalen Mitteln. Aus diesem Grund sind einige Videos der Arbeit online abrufbar unter der Domain rechts unten. Durch Scannen des QR-Codes wird direkt der Link geöffnet.

Unabhängig der vorliegenden Publikation (Juni 2025) kann die Website zu einem späteren Zeitpunkt auch durch Ausstellungsfotos ergänzt werden oder mir in Zukunft als Dokumentations-Seite der Arbeit dienen.



→ pfeil.nebendem.studio

Q U E L L E N

LITERATUR

- Brack, M.** (2017). *THAT WAY TO THE LEFT*. ZHdK.
- Fleckner, U.** (2011). *Handbuch der politischen Ikonographie*. Beck.
- Frutiger, A. (with Heiderhoff, H.)**. (2006). *Der Mensch und seine Zeichen: Schriften, Symbole, Signets, Signale* (10. Aufl.). Marixverlag.
- Holzer, F.** (2013). *Visuelle Codes der Androgynie. Semiologische Analyse von Gestaltungsmerkmalen einer geschlechterverbindenden Inszenierung in der Modefotografie des 21. Jahrhunderts*. Hochschule der Künste Bern BFH.
- Kjørup, S. P.** (2009). *Semiotik* (1st ed.). utb GmbH.
- Klee, P.** (2012). *Paul Klee – Bildnerische Form- und Gestaltungslehre*. Archivalia.
- Koch, G.** (2016). *Die Wiederkehr der Illusion: Der Film und die Kunst der Gegenwart* (Originalausgabe Edition). Suhrkamp Verlag.
- Krebber, G.** (2020). *Kollaboration in der Kunstpädagogik: Studien zu neuen Formen gemeinschaftlicher Praktiken unter den Bedingungen digitaler Medienkulturen*. kopaed.
- Krebber, G.** (2024, September 24). *Zkmb | Zeitschrift Kunst Medien Bildung*. Wissenschaftlichen Sozietät Kunst Medien Bildung e.V.
- Mörsch, C., Settele, B., & Hochschule für Gestaltung und Kunst.** (2012). *Kunstvermittlung in Transformation: Perspektiven und Ergebnisse eines Forschungsprojekts*. Scheidegger & Spiess.
- Nöth, W.** (2000). *Handbuch der Semiotik* (2., vollständig neu bearb. und erw. Aufl.). Metzler.
- Panofsky, E.** (1983). *Meaning in the Visual Arts* (Nachdruck Edition). University of Chicago Press.
- Schmauks, D.** (2003). *Der Pfeil und sein Ziel – Geschichte und Funktion eines Richtungshinweises*. In K. Sachs-Hombach (Hrsg.), *Was ist Bildkompetenz? Studien zur Bildwissenschaft* (S. 189–200). Deutscher Universitätsverlag.

ONLINE

- Stankowski, A., Stankowski, J., Gomringer, E., & Stankowski, A.** (1972). *Der Pfeil: Spiel, Gleichnis, Kommunikation*. J. Keller.
- Warburg, A., & Warnke, M.** (2000). *Gesammelte Schriften, Der Bilderatlas – Mnemosyne* (Band 2/1). Akademie-Verlag.
- Wyss, E. L.** (2003). *Pfeile im World Wide Web: Symbole der Orientierung oder Quelle für Missverständnisse?* In Ganz-Blättler, U.; Michel, P. (Hrsg.): *Sinnbildlich schief: Missgeschicke bei Symbolgenese und Symbolgebrauch* (S. 38–60). Lang.
- Zobl, E., & Huber, L.** (2016). *MAKING ART – TAKING PART! Negotiating Participation and the playful Opening of Liminal Spaces*. Conjunctions: Transdisciplinary Journal of Cultural Participation, Vol. 3.
- Kater, Hannes.** (2024). *Der Pfeil in der Theorie*. Abgerufen 28. Mai 2025, von <http://www.hanneskater.de/pages/lieblingspfeile/>
- Kisanuki, Yohei. (@limbatrip)** (o. J.). Instagram. Abgerufen 8. November 2024, von <https://www.instagram.com/limbatrip/>
- La Révolution surréaliste*. (1927, Oktober 1). Bibliothèque nationale de France. Gallica. Heruntergeladen am 20. April 2025, von <https://gallica.bnf.fr/ark:/12148/bpt6k1528301v>
- Muybridge, E. J.** (1878). *The Horse in motion. „Sallie Gardner,“ owned by Leland Stanford; running at a 1:40 gait over the Palo Alto track, 19th June 1878*. Library of Congress. Abgerufen am 13. Mai 2025, von <https://www.loc.gov/item/97502309/>
- Muybridge, E. J.** (1893). *Mule – Bucking and Kicking, 13 Phases*. Abgerufen am 13. Mai 2025, von <https://collections.eastman.org/objects/91548/mule--bucking-and-kicking-13-phases>
- Schweizerische Gesellschaft für Symbolforschung – Pfeile.. (2020). Schweizerische Gesellschaft für Symbolforschung. Abgerufen am 28. Mai 2025, von <http://www.symbolforschung.ch/Pfeile.html>
- Tetz, Andrew.** (o.J.). *Drew Tetz LP Animation*. Abgerufen 27. März 2025, von <https://drewtetz.com/pages/selected-work>

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

[Abb.1] → S.16
levantinischen Felsenkunst mit Bogenschützen auf einer Hirschjagd in der «Cova dels Cavalls» von Valltorta, Spanien
(newsletter.spain.info, 2025)

[Abb.2] → S.16
Neolithische Höhlenmalerei eines verwundeten Bisons
(www.meisterdrucke.ch, 2025)

[Abb.3] → S.17
Vorwegweiser, Italien 1934
(www.hanneskater.de, 2025)

[Abb.4] → S.17
Richtungsschild im Deutschen Reich 1926
(www.hanneskater.de, 2025)

[Abb.5] → S.17
Entwicklung des Rechtsabbiege-Pfeils in der Bundesrepublik Deutschland und im Deutschen Reich im Laufe der Jahre
(www.hanneskater.de, 2025)

[Abb.6] → S.18
Logo SBB CFF FFS
Schweizerische Bundesbahnen AG
(www.sbb.ch, 2025)

[Abb.7] → S.18
Logo Verkehrsdrehscheibe Schweiz, Hafenumuseum Basel
(hafenumuseum.ch, 2025)

[Abb.8] → S.18
Logo ICC
Intracity Courier Genossenschaft, Bern
(www.intracitycourier.ch, 2025)

[Abb.9] → S.18
Logo Imbach Logistik AG
(www.imbach-logistik.ch, 2025)

[Abb.10] → S.18
Logo Swiss Post GLS (Paketversand-EU)
(gls-group.eu, 2025)

[Abb.11] → S.18
Logo Galliker Transport AG
(www.galliker.com, 2025)

[Abb.12] → S.19
Lastwagen von Pfeil Spedition + Logistik GmbH & Co KG
(www.linkedin.com/company/pfeil-spedition-logistik-gmbh-&-co-kg, 2025)

[Abb.13] → S.19
Logo FedEx Corporation
(mit verstecktem Pfeil zwischen E→x)
(www.fedex.com, 2025)

[Abb.14] → S.20
Pfeil-Icons für einen Webbrowser
(www.dreamstime.com, 2025)

[Abb.15] → S.20
klassischer Pfeil-Cursor
(de.wikipedia.org, 2025)

[Abb.16] → S.21
moderne Laptop-Tastatur
(support.apple.com, 2025)

[Abb.17] → S.22
Pfeilaufbau nach Paul Klee
(hanneskater.de, 2025)

[Abb.18] → S.22
Abstraktionsstufen nach Mirjam Brack
(Brack, M, 2017, S. 21)

[Abb.19] → S.24
Pfeilzeichnungen «indexikalisch»
(aus eigener Sammlung durch das vermittlerische Tool, 2025)

[Abb.20] → S.26
Pfeilzeichnungen «ikonisch»
(aus eigener Sammlung durch das vermittlerische Tool, 2025)

[Abb.21] → S.28
Pfeilzeichnungen «symbolisch»
(aus eigener Sammlung durch das vermittlerische Tool, 2025)

[Abb.22] → S.30-31
Pfeilzeichnungen
(aus eigener Sammlung durch das vermittlerische Tool, 2025)

[Abb.23] → S.31
Plakat, WOHIN, 1958
(plakatstudio.wienbibliothek.at, 2025)

[Abb.24] → S.32
Plakat, Wege aus der Gewalt
(eigene Fotografie, Basel, 2025)

[Abb.25] → S.32
Plakat, Infarkt miokarda - Gastrit - Rak legkich - Jazva želudka - Rak močevogo puzyrja
(www.emuseum.ch, 2025)

[Abb.26] → S.33
Směr Budapešť - Episody z poslednich tydnu valky
(www.emuseum.ch, 2025)

[Abb.27] → S.33
Plakat, (in kyrillischer Schrift)
(www.emuseum.ch, 2025)

[Abb.28] → S.33
Plakat, Der rechte Weg ... und im Herbst Arbeiterkammerwahl!
(plakatstudio.wienbibliothek.at, 2025)

[Abb.29] → S.33
Plakat, Ausstellung - Higa - Chur
(www.emuseum.ch, 2025)

[Abb.30] → S.32
Plakat, ↖ Alles Lüge ↘
Kai-Bergmann
(mutzurwut.com, 2025)

[Abb.31] → S.32
Plakat, N.E.W.S.
(www.collection-politicalgraphics.org, 2025)

[Abb.32] → S.32
Plakat, (in japanischer Schrift)
Ikko Tanaka, 1959
(www.emuseum.ch, 2025)

[Abb.33] → S.33
Plakat, Je n'aime pas les villes Elles ont perdu le sens de la vie
(bibliotheques-specialisees.paris.fr, 2025)

[Abb.34] → S.33
Plakat, MUCKK in Shimane
MUCKK - Axis Gallery
(www.emuseum.ch, 2025)

[Abb.35] → S.33
Plakat, Journées Art Contemporain 2011
(www.emuseum.ch, 2025)

[Abb.36] → S.33
Plakat, Die Hüter der Ordnung - «So arbeitet die Polizei in der Schweiz» - Schweizer Woche-Ausstellung Jelmoli
(www.emuseum.ch, 2025)

[Abb.37] → S.34
Plakat, → Siemens Grosssuper 522 UW
(plakatstudio.wienbibliothek.at, 2025)

[Abb.38] → S.34

Plakat, → *Messe Dornbirn 1978*
(plakatstudio.wienbibliothek.at, 2025)

[Abb.39] → S.34

Plakat, *Im Interesse aller, die arbeiten!*
→ *KPÖ Liste 4*
(plakatstudio.wienbibliothek.at, 2025)

[Abb.40] → S.35

Plakat, *This is Torture* →
(www.collection-politicalgraphics.org, 2025)

[Abb.41] → S.35

Plakat, *Nervös? Müde?*
Da hilft → *Ovomaltine*
(plakatstudio.wienbibliothek.at, 2025)

[Abb.42] → S.35

Plakat, *Schönsten Parkettboden*
nur durch → *Fribu*
(plakatstudio.wienbibliothek.at, 2025)

[Abb.43] → S.35

Plakat, *Für jung und alt für jeden Schuh*
eine → *Vibram*
(emuseum.ch, 2025)

[Abb.44] → S.34

Plakat, *ÖGB, steigende Kaufkraft,*
Preisstabilität, Hilf mit!
(plakatstudio.wienbibliothek.at, 2025)

[Abb.45] → S.34

Plakat, *sozial wärts als erzieher oder*
sozialarbeiter bei der stadt wien
(plakatstudio.wienbibliothek.at, 2025)

[Abb.46] → S.34

Plakat, *Steuerabbau durch*
die Bundesfinanzreform, Ja
(www.recherche-plakatsammlungbasel.ch, 2025)

[Abb.47] → S.35

Plakat, *White Only - Coloured Only*
(www.collection-politicalgraphics.org, 2025)

[Abb.48] → S.37

Plakat, *Miet-Explosion stoppen!*
2 x Ja für mehr Mieterschutz
(www.emuseum.ch, 2025)

[Abb.49] → S.34

Plakat, *Monosanto, Lena Thomaka*
(mutzurwut.com, 2025)

[Abb.50] → S.34

Plakat, *Pack an, das Erreichte*
ist noch nicht das Erreichbare
Sozialistischer Wettbewerb
(www.emuseum.ch, 2025)

[Abb.51] → S.36

Plakat, *Zeichen schaffen Klarheit*
(www.recherche-plakatsammlungbasel.ch, 2025)

[Abb.52] → S.36

Plakat, *Aeschenposten Nein,*
Planungskredit Südtangente Nein, SAP
(www.recherche-plakatsammlungbasel.ch, 2025)

[Abb.53] → S.36

Plakat, *Rechtdoor*
op dezelfde weg gaat voor
(plakatstudio.wienbibliothek.at, 2025)

[Abb.54] → S.37

Plakat, *Sie sparen Zeit, Geld,*
Nerven, Risiko
(plakatstudio.wienbibliothek.at, 2025)

[Abb.55] → S.37

Plakat, *NO, The Architectural Review*
(magazinecoverarchive.tumblr.com, 2025)

[Abb.56] → S.37

Plakat, *Kinderverkehrsgarten,*
Mustermesse, 1966
(www.recherche-plakatsammlungbasel.ch, 2025)

[Abb.57] → S.37

Plakat, *Respectez la préselection*
(www.recherche-plakatsammlungbasel.ch, 2025)

[Abb.58] → S.37

Plakat, *Un samedi en culture,*
Parcours croisés proposés par les
institutions culturelles de la Ville de Pully
(www.emuseum.ch, 2025)

[Abb.59] → S.37

Plakat, *GO WITH YOUR HEART, BALLETT,*
THEATERBASEL
(eigene Fotografie, Basel, 2025)

[Abb.60] → S.37

Plakat, *Zürcher Ballett, Giselle oder Die*
Wilis, Heinz Spoerli, Opernhaus Zürich
(www.recherche-plakatsammlungbasel.ch, 2025)

[Abb.61] → S.37

Plakat, *Tanz platt Form*
(debutdebut.com, 2025)

[Abb.62] → S.37

Plakat, *Vingtième Fête de la Musique*
(www.emuseum.ch, 2025)

[Abb.63] → S.37

Plakat, *If A Man Does Not Keep Pace*
(www.emuseum.ch, 2025)

[Abb.64] → S.37

Plakat, *Jazz im Bau 4 Altbüron, 2016*
(www.emuseum.ch, 2025)

[Abb.65] → S.38

Plakat, *Weltformat Newcomer Award 2019*
(www.recherche-plakatsammlungbasel.ch, 2025)

[Abb.66] → S.38

Plakat, *Cyber-Mobbing verletzt.*
Und kann zum Suizid führen. 147,
Notrufnummer von Pro Juventute
(www.emuseum.ch, 2025)

[Abb.67] → S.38

Plakat, *Gnieźnieńskie Spotkania*
z Plakatem, Spotkanie 5,
The 5th encounter- Switzerland.
(www.emuseum.ch, 2025)

[Abb.68] → S.38

Heft-Cover, *DELETE,*
digitalisierte Fremdbestimmung
(Magazin, *Anarchistische Bibliothek*, Basel 2025)

[Abb.69] → S.38

Plakat, *Wir sind das Volk, Finn Reimer*
(mutzurwut.com, 2025)

[Abb.70] → S.38

Plakat, *Eskapismus, Markus Scholz*
(mutzurwut.com, 2025)

[Abb.71] → S.38

Heft-Cover, *nachhaltige Digitalisierung,*
WOZ
(www.digitale-gesellschaft.ch, 2025)

[Abb.72] → S.38

Plakat, *Energiewende 3 x Ja*
(www.emuseum.ch, 2025)

[Abb.73] → S.38

Plakat, *Theater Juni 76,*
Staatstheater Darmstadt
(www.emuseum.ch, 2025)

[Abb.74] → S.38

Plakat, *Hazer Baba, Sista Biloba*
(eigene Fotografie, Basel, 2025)

[Abb.75] → S.39

Plakat, *Swiss posters from today,*
yesterday and tomorrow
(www.emuseum.ch, 2025)

[Abb.76] → S.39

Website, *fleet charge*
(www.fleet-charge.de, 2025)

[Abb.77] → S.39

LP-Cover, *Blackalicious, Blazing Arrow*
(www.discogs.com, 2025)

[Abb.78] → S.39
Buch-Cover, Mark Fox at Landor - Lettering, Posters and Iconography
(www.emuseum.ch, 2025)

[Abb.79] → S.40
Plakat, Milano
(www.emuseum.ch, 2025)

[Abb.80] → S.40
Plakat, Begegnung mit Freunden aus der Ungarischen Volksrepublik, Jugendtreff, Palast der Republik
(www.emuseum.ch, 2025)

[Abb.81] → S.40
Plakat, Braucht die Schweiz eine neue Presse? Ja.
(www.emuseum.ch, 2025)

[Abb.82] → S.41
Plakat, Eidgenössisches Schützenfest 1924, Aarau
(www.emuseum.ch, 2025)

[Abb.83] → S.41
Plakat, Fai come Guglielmo Tell. Centra la libertà. Swissaid, Aiuto all'autoaiuto.
(www.emuseum.ch, 2025)

[Abb.84] → S.41
Plakat, (ohne Text) Anna Haas
(www.emuseum.ch, 2025)

[Abb.85] → S.41
Plakat, Schweizer Eier, Mit dem goldgelben Dotter!
(www.emuseum.ch, 2025)

[Abb.86] → S.40
Plakat, Billige Schreibwaren Léon Nordmann & Cie
(www.emuseum.ch, 2025)

[Abb.87] → S.40
Plakat, Es ist eine alte Geschichte, Ein Gegenwartsfilm auf Breitwand
(www.emuseum.ch, 2025)

[Abb.88] → S.40
Plakat, Love letters von A.R. Gurney Sonah, Theaterproduktionen
(www.emuseum.ch, 2025)

[Abb.89] → S.41
Plakat, La fille mal gardee
(www.emuseum.ch, 2025)

[Abb.90] → S.41
Plakat, Liebe macht erfinderisch, Komische Oper in der Kammeroper
(plakatstudio.wienbibliothek.at, 2025)

[Abb.91] → S.41
Plakat, Manželství na dostatečnou, Vesele i vazne problemy mlade dvojice
(www.emuseum.ch, 2025)

[Abb.92] → S.41
Plakat, Lásce sluší věrnost, Stop AIDS
(www.emuseum.ch, 2025)

[Abb.93] → S.42
Plakat, 2x im Jahr Treffer mit Volksfürsorge Los-Polizzen, Wien
(plakatstudio.wienbibliothek.at, 2025)

[Abb.94] → S.42
Plakat, ÖAAB Entscheidung für morgen
(plakatstudio.wienbibliothek.at, 2025)

[Abb.95] → S.42
Plakat, Dům Na poříčí Cesky film podle skutečne udalosti.
(www.emuseum.ch, 2025)

[Abb.96] → S.43
Plakat, Dünya genclerinin Bergama Cikarmasi
(www.emuseum.ch, 2025)

[Abb.97] → S.41
Plakat, End Pollution, Bomb The Pentagon
(www.emuseum.ch, 2025)

[Abb.98] → S.41
Plakat, Precision, Viking
(www.emuseum.ch, 2025)

[Abb.99] → S.41
Plakat, numerosi premi medi, Lotteria Intercantonale
(www.emuseum.ch, 2025)

[Abb.100] → S.42
Plakat, ABC Bank, Ihre Bank zum Absichern.
(www.emuseum.ch, 2025)

[Abb.101] → S.42
Plakat, Demonstrate! March on M.I.6!! Fight the deportations!!
(www.emuseum.ch, 2025)

[Abb.102] → S.42
Plakat, Pour la défense de nos libertés, Votez libéral
(www.recherche-plakatsammlungbasel.ch, 2025)

[Abb.103] → S.43
Buch-Cover, Pfeil Gottes, Chinua Achebe
(www.fischerverlage.de, 2025)

[Abb.104] → S.43
Plakat, Going Going GONE!
(content.libraries.wsu.edu, 2025)

[Abb.105] → S.43
Plakat, IUSY, Internationale Union der Sozialistischen Jugend
(plakatstudio.wienbibliothek.at, 2025)

[Abb.106] → S.43
Plakat, Jornada de solidaridad con Zimbabwe
(www.emuseum.ch, 2025)

[Abb.107] → S.44
Plakat, The Pueblo Revolt, Celebrate People's History
(www.emuseum.ch, 2025)

[Abb.108] → S.44
Plakat, The Shakespeare Project presents Venus & Adonis
(www.emuseum.ch, 2025)

[Abb.109] → S.44
Plakat, Svítání Zuluů, Historická bitva, která otrasla zaklady britského impéria
(www.emuseum.ch, 2025)

[Abb.110] → S.45
Plakat, Sport in der Kunst, Eine Dokumentation über Jahrtausende, Helmhaus
(www.emuseum.ch, 2025)

[Abb.111] → S.45
Plakat, Guinea, 40 Years of Independence
(www.collection-politicalgraphics.org, 2025)

[Abb.112] → S.45
LP-Cover, Osage Tribe, Arrow Head
(www.discogs.com, 2025)

[Abb.113] → S.45
Plakat, solidarity with the african peoples
(www.collection-politicalgraphics.org, 2025)

[Abb.114] → S.44
Plakat, Fest der Solidarität, Öffnung, Graubünden, Genf, Bern, Ostschweiz 700 Jahre der Eidgenossenschaft
(www.emuseum.ch, 2025)

[Abb.115] → S.44
Plakat, Caritas, Priorité au plus faible
(www.emuseum.ch, 2025)

[Abb.116] → S.44
Illustrationen, (in arabischer Schrift) Marc Rudin & Raed Khalil
(www.emuseum.ch & www.maaber.org, 2025)

[Abb.117] → S.45
*Heft-Cover, Surprise,
Unser Geld für Abschottung*
(eigene Fotografie, Basel, 2025)

[Abb.118] → S.45
*Plakat, Europa-Tag, Geeintes Westeuropa
Basis für Sicherheit und Zusammenarbeit
in ganz Europa*
(www.emuseum.ch, 2025)

[Abb.119] → S.45
*Plakat, Europa,
Gret Haller öffnet die Tür. SP*
(www.recherche-plakatsammlungbasel.ch, 2025)

[Abb.120] → S.45
*Instagram-Post, Provenienzforschung
in den Basler Museen, PROZ*
(www.emuseum.ch, 2025)

[Abb.121] → S.46
*Plakat, 1er Salon international
des inventions, Genève*
(www.emuseum.ch, 2025)

[Abb.122] → S.46
Logo der grüne Punkt
(de.wikipedia.org, 2025)

[Abb.123] → S.46
*Plakat, Full Circle, Symposium
Kreislaufwirtschaft Basel*
(eigene Fotografie, Basel, 2025)

[Abb.124] → S.47
*Plakat, Geldwechsel, Exchange, Change,
Cambio, Schweizerische Kreditanstalt*
(www.emuseum.ch, 2025)

[Abb.125] → S.47
*Plakat, Im Zeichen des Eisens
Grazer Südost Messe 1967*
(plakatstudio.wienbibliothek.at, 2025)

[Abb.126] → S.47
Plakat, Africa Remix
(www.emuseum.ch, 2025)

[Abb.127] → S.47
*Plakat, parkings = voitures = pollution
= bruit = stress = accidents
Parking Place Neuve. Non. Greenpeace
Genève*
(www.emuseum.ch, 2025)

[Abb.128] → S.46
*Plakat, Lineatur des Kreises,
Mitja Schneehage*
(mutzurwut.com, 2025)

[Abb.129] → S.46
*Plakat, Azione per la raccolta
separata dei rifiuti*
(www.recherche-plakatsammlungbasel.ch, 2025)

[Abb.130] → S.46
*Plakat, Erst Hip, dann Hop,
D'Stadtreinigung,
Ihre Partner für e suuberi Stadt*
(www.recherche-plakatsammlungbasel.ch, 2025)

[Abb.131] → S.47
*Plakat, Drägg wägg,
D'Stadtreinigung,
Ihre Partner für e suuberi Stadt*
(www.recherche-plakatsammlungbasel.ch, 2025)

[Abb.132] → S.47
*Plakat, Arbeit aus der Grafiker-Lehrlings-
klasse an der Schule für Gestaltung Basel*
(www.recherche-plakatsammlungbasel.ch, 2025)

[Abb.133] → S.47
*Plakat, Umdenken, Umschwenken,
Konkret etwas für unsere Umwelt tun*
(www.recherche-plakatsammlungbasel.ch, 2025)

[Abb.134] → S.47
Plakat, Basel blyb suuber
(www.recherche-plakatsammlungbasel.ch, 2025)

[Abb.135] → S.48
*Logo Hausbesetzer*innen*
(de.wikipedia.org, 2025)

[Abb.136] → S.48
Plakat, Leegstandswet = oorlog
(d.lib.msu.edu/leftpo, 2025)

[Abb.137] → S.48
*Sticker, BWB Basel wird Besetzt
Adbusting BVB*
(instagram.com, 2025)

[Abb.138] → S.49
*Fotografie, Hüttisstrasse im Rieterpark,
Transparent mit dem Hausbesetzer-
Symbol, 1991*
(www.sozialarchiv.ch, 2025)

[Abb.139] → S.49
*Plakat, No Wall Unclimbed,
No One Is Illegal, Crit-Icon Poster Tour*
(www.emuseum.ch, 2025)

[Abb.140] → S.49
*Plakat, Eiserne Front,
Gegen Papen, Hitler, Thälmann,
Liste 2 Sozialdemokraten*
(erinnerungsorte.fes.de, 2025)

[Abb.141] → S.49
*Plakat, PDA, Liste 4,
Bern braucht eine Opposition*
(www.recherche-plakatsammlungbasel.ch, 2025)

[Abb.142] → S.48
Plakat, Für Kurzsichtige, AFD
(www.emuseum.ch, 2025)

[Abb.143] → S.48
Plakat, Gender-Wahn der AFD
(www.tagesspiegel.de, 2025)

[Abb.144] → S.48
*Heft-Cover, DER SPIEGEL 10/2025
Kann er Krise?*
(www.spiegel.de, 2025)

[Abb.145] → S.49
Videostandbild, Junge Tat, SRF
(https://www.srf.ch/news/schweiz/rechtsextremismus-so-
gefaehrlich-ist-die-rechtsextreme-organisation-junge-tat)

[Abb.146] → S.49
*Sticker, Nazi-Hipster verjagen
NAF, Junge Tat zerschlagen!*
(barrikade.info/article/4039, 2025)

[Abb.147] → S.49
png-Bild, NAF, Nazi-Pfeil-Symbole
(cdn.unitycms.io, 2025)

[Abb.148] → S.49
*Fotografie, 2017, Berlin: Anhänger der
rechtsradikalen «Identitären Bewegung»
stehen mit Fahnen auf der Brunnenstraße.*
(www.spiegel.de, 2025)

[Abb.149] → S.50
*Plakat, 1. Mai 2024,
Prämien runter, Löhne rauf*
(www.sgb.ch/1mai, 2025)

[Abb.150] → S.50
*Plakat, 1. Mai 2020,
Solidarität. Jetzt erst recht!*
(unia.ch, 2025)

[Abb.151] → S.50
Plakat, 1. Mai 2016,
(www.emuseum.ch, 2025)

[Abb.152] → S.51
*Plakat, 1. Mai 1988,
Arbeit für alle. Gerechtigkeit für jeden.
Gemeinsam handeln. DGB*
(www.dgb.de, 2025)

[Abb.153] → S.51
*Plakat, 1. Mai 1973,
mitdenken, mitbestimmen, mitverantworten*
(www.dgb.de, 2025)

[Abb.154] → S.51
*Plakat, 1. Mai 1966,
... dabei sein, mitbestimmen,
Erfolg haben, DGB*
(www.dgb.de, 2025)

[Abb.155] → S.51
Plakatentwurf, 1. Mai 1955
(www.sozialarchiv.ch, 2025)

[Abb.156] → S.50
*Plakat, Ahora, A Cumplir El Plan
De Instruccion*
(www.collection-politicalgraphics.org, 2025)

[Abb.157] → S.50
Plakat, McCarthy for President in 1968
(www.collection-politicalgraphics.org, 2025)

[Abb.158] → S.50
Plakat, self-defense
(www.museum, 2025)

[Abb.159] → S.51
*Plakat, Kräfte bündeln, Ja, Sozialhilfe ist
Aufgabe der kantonalen Verwaltung.*
(www.recherche-plakatsammlungbasel.ch, 2025)

[Abb.160] → S.51
*Plakat, Aktiv und aufgeschlossen,
Christlichsozial*
(www.recherche-plakatsammlungbasel.ch, 2025)

[Abb.161] → S.51
*Plakat, Crecimiento del partido comunista
de Cuba en el ICAIC*
(www.emuseum.ch, 2025)

[Abb.162] → S.51
*Plakat, Auch für Dich ! Matura,
Bundesgymnasium für Berufstätige*
(plakatstudio.wienbibliothek.at, 2025)

[Abb.163] → S.52
*Plakat, Parsenn Switzerland, The Skiers
Paradise of Europe, Davos-Parsenn*
(www.emuseum.ch, 2025)

[Abb.164] → S.52
Plakat, Swissair
(www.emuseum.ch, 2025)

[Abb.165] → S.52
*Plakat, Ausstellung Swissair Worldwide
bei Jelmoli, Zürich*
(www.emuseum.ch, 2025)

[Abb.166] → S.53
Plakat, Bäre Abi, kreuz und quer
(www.emuseum.ch, 2025)

[Abb.167] → S.53
*Plakat, Fahrt ins Glück, 26. Reiselotterie
der Österreichischen Bundesbahnen*
(plakatstudio.wienbibliothek.at, 2025)

[Abb.168] → S.53
*Plakat, 3. Schweiz. Import-Messe Zürich,
Hallenstadion 1959*
(www.emuseum.ch, 2025)

[Abb.169] → S.53
Zigarrenschachtel, Roter Pfeil
(www.emuseum.ch, 2025)

[Abb.170] → S.52
*Plakat, Einladung zum kritischen Stadt-
spaziergang, Stadt selber machen!
Recht auf Wohnen, Basel*
(eigene Fotografie, Basel, 2024)

[Abb.171] → S.52
Plakat, Aufrichtfest, messmer
(www.recherche-plakatsammlungbasel.ch, 2025)

[Abb.172] → S.52
Faltposter, Besetzt!
(Magazin, Anarchistische Bibliothek, Basel 2025)

[Abb.173] → S.53
*Plakat, Für die Rathausgewaltigen sind Sie
nur ein kleiner Mann*
(plakatstudio.wienbibliothek.at, 2025)

[Abb.174] → S.53
*Plakat, Unsere Gesellschaft braucht:
die Geisteswissenschaften
... brauchen ein Haus:
Wir unterstützen Uni Tobler, Ja*
(www.recherche-plakatsammlungbasel.ch, 2025)

[Abb.175] → S.53
Plakat, (ohne Text), Shigeo Fukuda
(www.emuseum.ch, 2025)

[Abb.176] → S.53
*Plakat, The World of Shigeo Fukuda
in U.S.A.*
(www.emuseum.ch, 2025)

[Abb.177] → S.57
Dokumentationsfotos, Zeichnungstool
(eigene Fotografien, 2025)

[Abb.178] → S.58-59
Dokumentationsfotos, Zeichnungstool
(eigene Fotografien, 2025)

[Abb.179] → S.60-61
*Dokumentationsfotos,
Forschungs-Partner*innen*
(eigene Fotografien, 2025)

[Abb.180] → S.63
Zeichnungen, Faltspiel (Cadavre Exquis)
(SUSU, suffeundsudle, Event-Kollektiv, 2019)

[Abb.181] → S.70
Dokumentationsfotos, Installation Tests
(eigene Fotografien, 2025)

[Abb.182] → S.72-73
Dokumentationsfotos, Acrylglas-Platten
(eigene Fotografien, 2025)

[Abb.183] → S.74-75
*Dokumentationsfotos, Lasercutter,
Hestellungs-Prozess*
(eigene Fotografien, 2025)

[Abb.184] → S.76
*Zeichnung, Vorlage handgezeichnet für
Acrylglas-Platte «Elektro»*
(eigene Zeichnung, 2025)

[Abb.185] → S.77
*Zeichnung, Vorlage handgezeichnet für
Acrylglas-Platte «Steuerung»*
(eigene Zeichnung, 2025)

[Anhang] → ab S.98
*Scans, Ergebnisse
aus dem Zeichnungstool*
(eigene Sammlung, 2025)

A

Umwelt

Wirtschaft

Strom

Wiederholung

krenz und quer

steigen

sehr schnell

Widerstand

rechtsextrem

Zukunft

Treffer

umdrehen

Import

Hüpfen

Gesundheit

Treffpunkt



recycling



Wachstum



Zickzack



wiederholen



kreuz & quer



steigen



Start



gegeneinander



runter



Richtung



Lücke



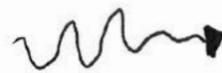
beidseitig



zurück



Abwechslung



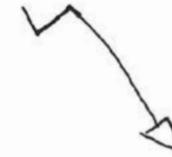
auslaufen



Punkt



wechseln



Blitz



tauschen



wiederholen



verwirren



hochgehen



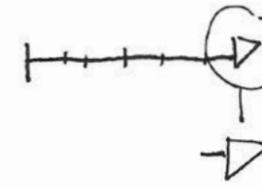
rasant



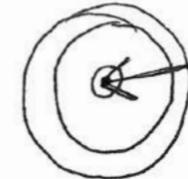
zur Tür



umherum



stoppen



treffen



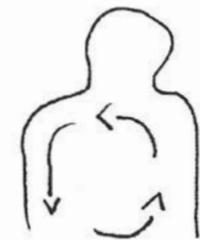
zurück



ausweichen



auf und ab



rumherum



ans Ziel



Tauschen



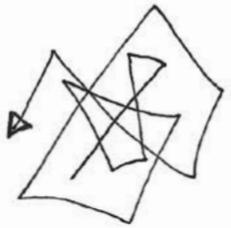
Sparen



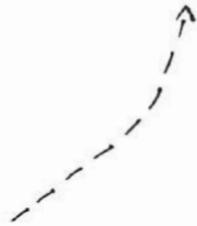
Blitz



Wiederholen



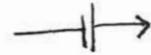
Indirekt



Unsicher



Schnell



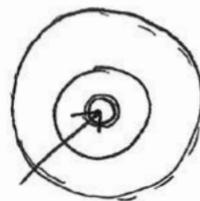
Pause



Sich verbessern



Oben



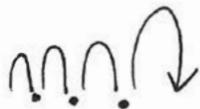
Zielen



Drehen



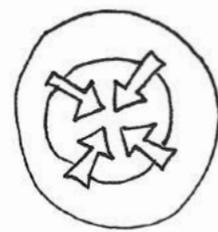
Einwandern



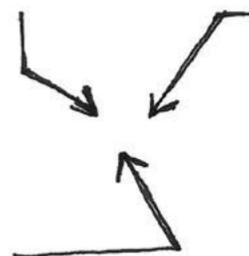
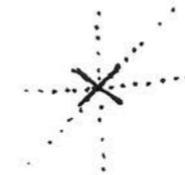
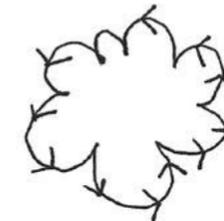
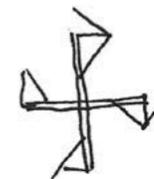
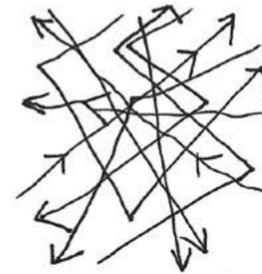
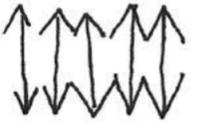
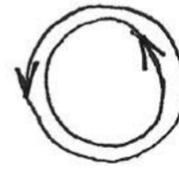
Springen



Notfall



Schrumpfen



vorwärts spulen

Thermik

Aktien

Liebe

Optionen

fallen

Umweg

stark

Verletzung

überqueren

Recycling

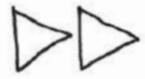
weit weg

Zuhause

Strömung

Wind

Treppe rauf



Vorwärts Spulen



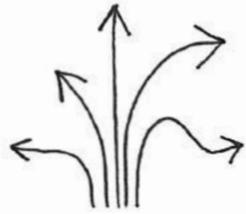
Spirale



Aktien



Armor



Entscheidung



Crash



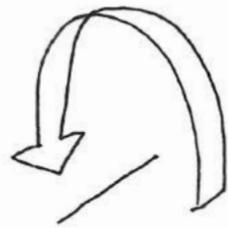
Umweg



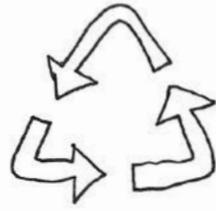
oben



Treffer



Überqueren



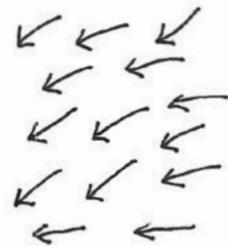
recycling



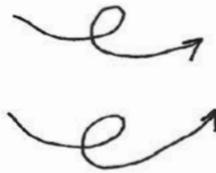
hin auf



Haus



Schwarm



Wind



aufwärts



SKIP



SCHNECKE



AKTIEN



IN LOVE



ZWIEGESPALTEN



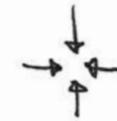
INS CHAOS



ÜBER DEN STEIN



FLUGZEUGHÖHE



4 FÜR EINEN



AUF DEN BERG, RUNTER VOM BERG



→ KREISLAUF



FEDERBAU AUF'S DACH



PFEIL HAUS



VOGELSCHWARM



AUFTRIEB



OBEN RECHTS



play



Wirbelsturm



Herzschlag



verliebt



Stethoskop



Kollision



Pilz



Pfeil links oben



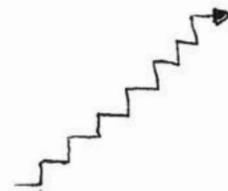
Robin Hood



Meer



recycling



Treppe



Häuschen



Vogelschwarm



Wind



Radre



Vorspulen



wenden



Aktienkurs



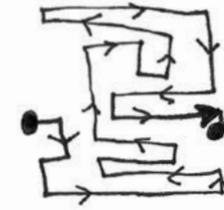
verliebt



Gabelung



Nasserfall



Labyrinth



Schatten



kaputt



orthogonal



Recycling



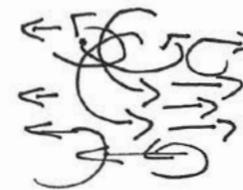
Zentralperspektive



Haus



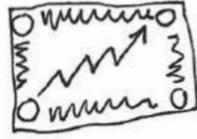
Strudel



Chaos



Treppensteigen

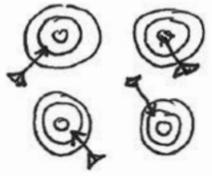


vorspuhen

zikzak

Bild

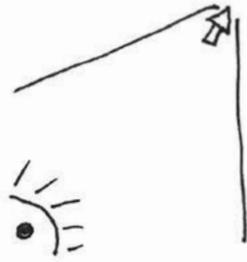
liebe



zielscheibe

Regen

hin und her | Haus

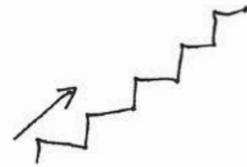
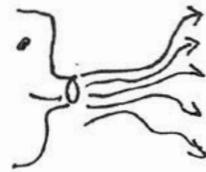


Pflaster

Zweigung

nochmal

Ecken

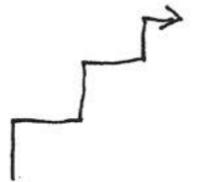
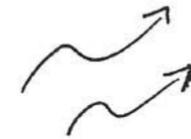
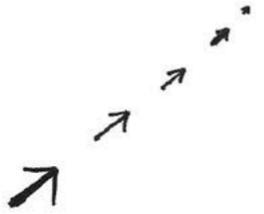
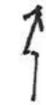


sitzen

stamm

wind

Trepe



Mauszeiger

Wegweiser

Wetter

Achtung Kurve

Tanzen

Anker

männlich

Jagd

ganz nah

SBB

Tauschen

Flug

überall

Tanne

AFD

Skifahren



Punkt



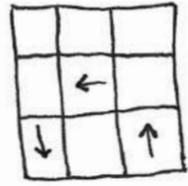
Ziele



Gewitter



Welle



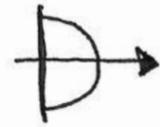
Optionen



Anker



Pilz



Zielen



Anfang



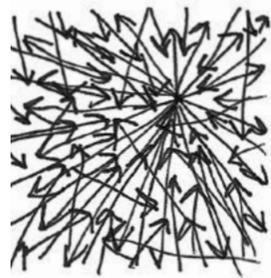
Vorwärts-Rückw



Recycling



Fliegen



Chaos



Tannenbaum



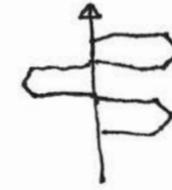
Nike



Ski



DAS NICHTS



WEGWEISER



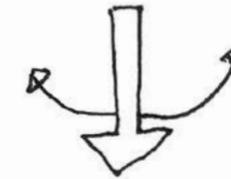
WETTER



VERKEHR



ANSTOSS



MAINSTREAM



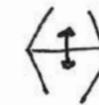
VERLASSEN



BOGENSCHIESSEN



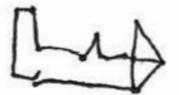
SPERMIMUM



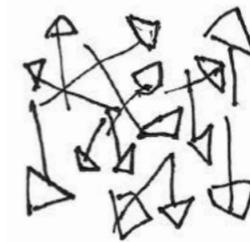
SBB



KONTRÄR



RELAX



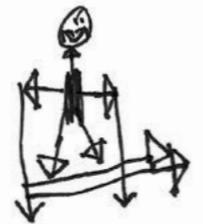
GEORDNETES
CHAOS



BAUM



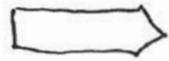
NIKE



SKIFAHNER



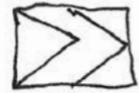
Computer



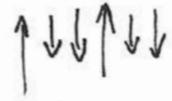
wandern



Richtung



kurve



Rhythmus



Seefahrt



Geschlecht



Liebe



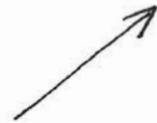
Ziel



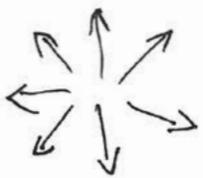
vor- u. rückwärts



Strecke



Steigung



Heilpunkt



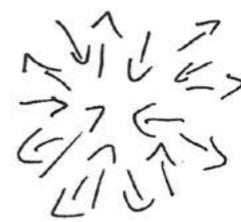
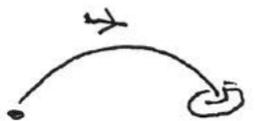
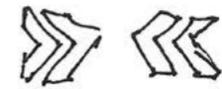
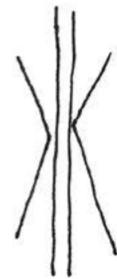
Natur



drehen



Schwung



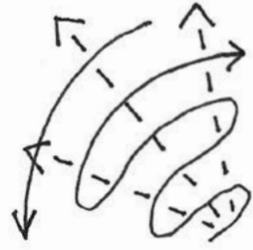
schwimmensehensuchenlaufenanziehendenkenwollenstreckenschüttelnerfindenschlafenfühlengiessenessenkratzenschlafen



Slalom



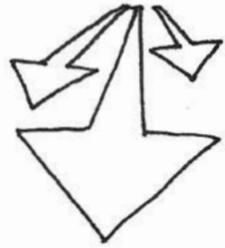
Blickachse



Ausschlagen



Zulaufen



Gegenwind



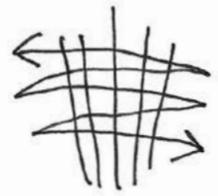
Gewitter



Sammel punkt



Zerren / Gleichgewicht



Querrichtung



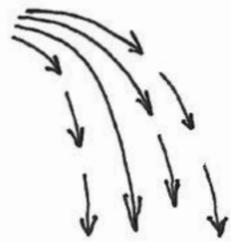
Kopfsalat



Barriere



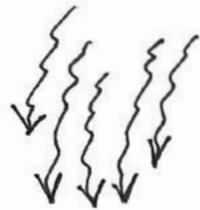
360° / 3D



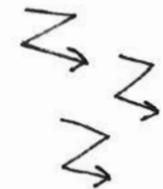
Schütten



Verdauung



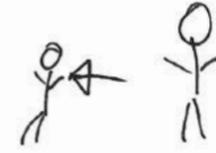
Prasseln



Blitzen



schwimmen



schultern



schlängeln



rennen



einkehren



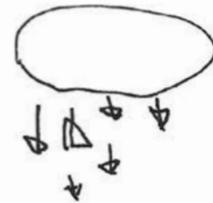
ausschlüpfen



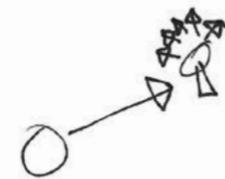
blitzen



jubeln



regnen



spritzen



wischen



kriechen



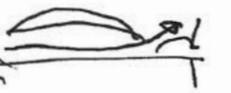
duschen



essen



manieren



schlafen



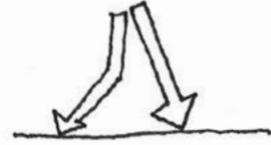
nicht ganz mit schwimmen



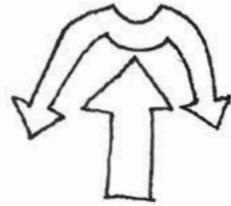
Eins werden



leben



Sich trennen



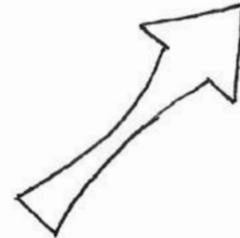
bodybuilder



auswählen



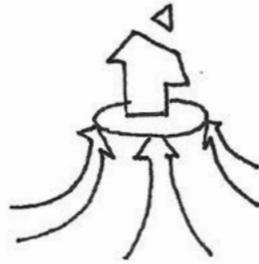
beschleunigen



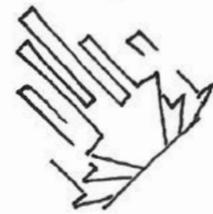
ausdünnen



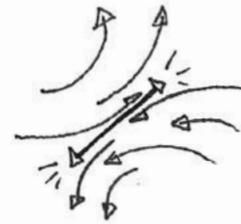
abschirmen



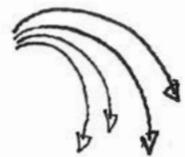
zusammenkommen



einschlagen



im Weg stehen



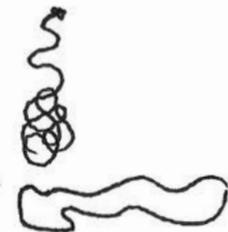
auffächern



diffundieren



beschützen



kriseln

Zeit

Standort

Besetzung

Neptun

Crash

Ausfahrt

Ende

dynamisch

aufholen

orientierungslos

Priorität

Remix

jetzt

Verbindung

Steuerung

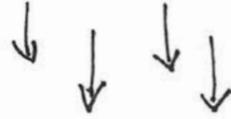
Bruch



Uhr



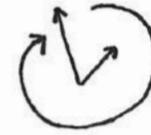
Ort



Fallen



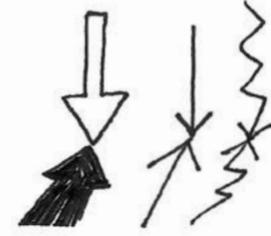
Mythologie



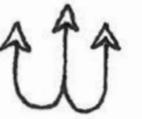
Zeit



Treffpunkt



Hell/Dunkel (Kontast)



Verzweigungen



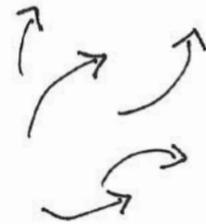
Streit



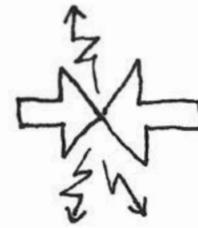
berenen



Ziel



Unentschlossenheit



Widerstand



Abzweigung



Ende



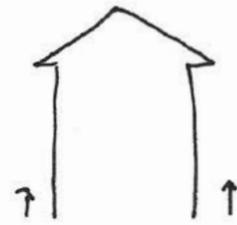
Umweg



unerwartet



benebel



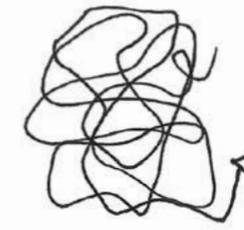
Entschlossenheit



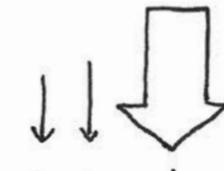
wiederkehrend



Linear



Chaos



kleinkariert



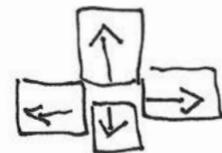
Entwirren



runter



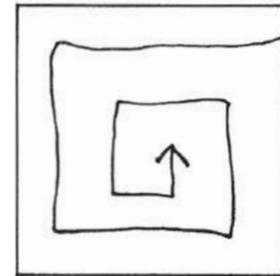
Hindernis



Spiel



Blitz



Annähern



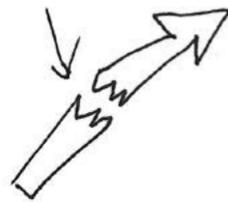
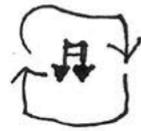
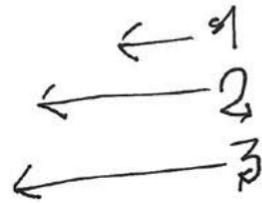
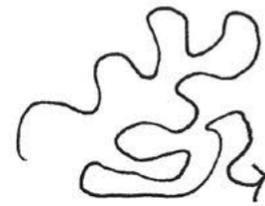
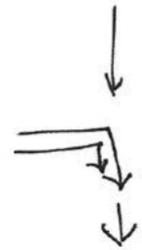
DNA



Discman



Unterbruch



IMPRESSUM

BA-Thesis Was sagt uns der Pfeil? Orientierungslos im Interpretationsspielraum

Jahr 2025

Student Marcel Gross

Mentorat Thea Drechsler und Iris Ganz

Schrift © FK Grotesk von Florian Karsten

Druck Bubu AG, Mönchaltorf

Papier Naturpapier Munken Polar 120g/m²

Webseite ↗ pfeil.nebendem.studio

DANK

Während den verschiedenen Phasen meiner Thesis durfte ich auf unterschiedlichste Unterstützung vieler verschiedener Menschen aus meinem Umfeld zählen. Das hat mir die Arbeit erleichtert und mich im Denkprozess sowie bei Entscheidungen weitergebracht.

Ich möchte mich bei allen Teilnehmer*innen bedanken, die sich die Zeit genommen haben, mit mir das ↗↓↙ Zeichnungstool zu nutzen. Es ist eine tolle und nützliche Sammlung geworden!

Besonderer Dank geht zudem an folgende Personen ↙

Thea Drechsler und Iris Ganz fürs Mentorat

Leonie Beck für den mentalen Support während der Zeit

Cécile Gross für das aufmerksame Gegenlesen des Textes

Peter Glassen für das spannende Gespräch und die guten Hinweise

der Alten Buchbinderei für die tolle Arbeitsatmosphäre

meinen Freund*innen fürs Verständnis für meine knapp verfügbare Freizeit

AUTHENTIZITÄTSERKLÄRUNG

Hiermit erkläre ich, Marcel Gross, dass ich die hier vorgelegte Bachelor-Thesis mit dem Titel «Was sagt uns der Pfeil? Orientierungslos im Interpretationsspielraum» selbstständig, ohne unerlaubte fremde Hilfe und ausschliesslich unter Verwendung der aufgeführten Quellen und Hilfsmittel angefertigt habe. Alle Stellen, die wörtlich oder sinngemäss aus Veröffentlichungen oder anderen Quellen, insbesondere dem Internet, entnommen sind, sind als solche eindeutig und wiederauffindbar kenntlich gemacht. Alle diese Quellen sind vollständig und abschliessend in einem Literaturverzeichnis angegeben. Sämtliche von mir verwendeten Materialien wie Bilder oder Grafiken wurden entweder mit Quellenangaben kenntlich gemacht oder andernfalls von mir selbst erstellt. Allfällige Teile, die ich aus früheren Leistungsnachweisen von mir übernommen habe, sind ausgewiesen und korrekt zitiert.

Zusätzlich versichere ich, dass ich im untenstehenden Verzeichnis alle verwendete Hilfsmittel und KI-gestützten Werkzeuge wie Chatbots, Übersetzungs-, Paraphrasier-, Bildgenerator- oder Programmierapplikationen deklariert habe. Die vorliegende Arbeit wurde in gleicher oder ähnlicher Form nicht bereits zuvor veröffentlicht.

Assistenzsystem	Teile/Stellen in der Arbeit	Einsatz
Chat GPT	Bedeutungen, Botschaften und Ideologien	Recherche und Suche nach Pfeilsymbolen in politischen Gruppen
Chat GPT	Vermittlerische Methode	Recherche und Quellensuche vermittlerischer Positionen
Chat GPT	Technische Anforderungen	Erklärung fürs Verständnis von LED-Programmierung, Taster und Zeitrelais
Chat GPT	Quellen	APA Zitierstil Erklärung mit Beispielen für meine korrekte Umsetzung
Chat GPT	Layout / Gestaltung	Anleitung für InDesign um automatisch steigende Abbildungsnummerierung einzusetzen
Mircosoft Word	ganzer Text	integrierte Rechtschreibprüfung

Basel, 12. Juni 2025

